

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Postgebühren. Bestellschreiben an: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Leichenfeldstr. 14, Tel. 210 45 (Red.); 210 47 (Berlag).
Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern
Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textfeld. Konstanten: Anzeigenteil des Sozialistischen Arbeiter-Kongresses und Sozialistischer Arbeiter-Kongress Halle-Merseburg. Postfachnummer: Leipzig 20471 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Leichenfeldstr. 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 14. Dezember 1931

11. Jahrgang Nr. 234

Rote Einheitsfront gegen die Not!

SPD-Einheitskonferenz in Nordhausen

(Eig. Bericht) Nordhausen, 14. Dezember.

Nach in diesem Gebiet, in dem die SPD bis jetzt noch einen verhältnismäßig starken Einfluss gehabt hat, beginnt die Rebellion der sozialdemokratischen Mitglieder immer stärker zu werden. In zahlreichen Versammlungen, die durch den vorbereiteten Ausschuss zur Herstellung einer Einheitsfront gegen den Faschismus einberufen waren, wurden viele sozialdemokratische Delegierte zu dem Einheitskongress gewählt, der gestern in Nordhausen stattfand. Insgesamt waren 90 Delegierte erschienen, trotz der durch die Sozialdemokratischen Kampagne, 11 Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, 3 Mitglieder des Reichsbanners sowie 30 parteilose Arbeiter, die bisher meist der SPD nahestanden, befanden sich unter ihnen. Die übrigen Teilnehmer waren Mitglieder der SPD. Der Verlauf der Konferenz hat gezeigt, daß der Kampfsgeist im Proletariat sehr gut ist, daß die sozialdemokratischen Arbeiter, wie wir das schon in Zeitungen, abgesehen von ihren kommunistischen und parteilosen Kameraden über alles Kommende hinaus den Kampf gegen Faschismus für Arbeit und Brot anzunehmen.

Kampfkongferenz der Bergarbeiter

Halle, 14. Dezember.

Aus allen Bergrevieren Mitteldeutschlands waren am gestrigen Sonntag die Delegierten in Halle zur Kampfkongferenz der Bergbau-Industriearbeiter zusammengelassen. Da waren die Kampfer aus Mansfeld, aus dem Bitterfelder, dem Deersberger, dem Wernigeröder, dem Wernigeröder, dem Bornaer, dem Meuselbacher Revier, aus dem Geiseltal, aus dem Sangerhäuser Gebiet, aus dem Kaliberbau bei Staßfurt und aus dem braunschweigischen Revier erschienen, um über die furchtbaren Auswirkungen der großen Kapitaloffensive gegen die Bergarbeiter zu beraten und entsprechende Beschlüsse zur Verteidigung der Lebensgrundlage der Kampfer zu fassen.

Bauern fassen Kampfbeschlüsse

In Halle und Falkenberg fanden gestern Bauernkongresse zur Vorbereitung des deutschen Reichsbauernkongresses statt. In Halle wurden dem Kongress von der Polizei keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt.

In Falkenberg wollte der sozialdemokratische Amtsvorsteher den Kongress verbieten, trotzdem es sich um eine geschlossene Tagung gewählter Delegierter handelte.

Erst als der Nachweise erbracht war, daß jeder von den über 100 Delegierten im Besitz eines schriftlichen Mandates war, wurde der Kongress freigegeben. Die Empörung, besonders der in großer Zahl erschienenen sozialdemokratischen eingestellten Bauern war groß.

Nach einem mit großer Begeisterung aufgenommenen Referat des Berichtes des Komitees zur Vorbereitung des deutschen Reichsbauernkongresses und einer regen Diskussion wurden 12 Delegierte zum Reichsbauernkongress gewählt aus den Kreisen Viehwerda, Lützen, Schweinitz und Ludau; darunter sind Mitglieder des Deutschen Bauernbundes, des Landbundes und des Reichsbauernbundes.

Der Kongress in Halle, der sich aus Vertretern der Kreise Bitterfeld, Merseburg, Meißenerfeld, Saalfeld und Sangerhausen zusammenschloß, wurde von einem roten Leuna-Betriebsrat begrüßt.

Es wurden vier Delegierte zum Reichsbauernkongress gewählt, darunter eine Kleinrentnerin, die in der Diskussion gesprochen hatte. Damit hat jetzt aus dem Bezirk in ganzen 22 Delegierte zum Reichsbauernkongress gewählt. Es wurde eine Entschließung gegen die Brünnings-Schele-Politik einstimmig angenommen. Zum Schluß heißt es in dieser:

„In der Erkenntnis, daß jeder Gehalts- und Lohnabbau auf Bauern und Organisationsgrenzen hinweg unsere bäuerliche Existenz aufs schwerste schädigt, erklären wir uns bereit, den Kampf der Arbeiterschaft gegen ihre

Der seit 1909 in der SPD organisiert gewesene Genosse Reihelmeier gab einen Bericht über seine Auslands-Reise. Dieser und das glänzende Referat des Genossen Wehler, wurde von allen Anwesenden mit höchstem Beifall aufgenommen. Eine Entschließung, die wir morgen veröffentlichen werden, wurde einstimmig angenommen, ebenso einstimmig wurde ein Einheitskomitee für das Nordhäuser Gebiet zum Kampf gegen Lohnraub und Faschismus gewählt. Dieses Komitee besteht aus 12 Mitgliedern, von denen drei sozialdemokratisch und zwei Mitglieder des Reichsbanners sind. Auch die Leitung des Kongresses lag in den Händen oppositioneller sozialdemokratischer Arbeiter. Die Konferenz bedeutet einen historischen Wendepunkt in der Geschichte der Nordhäuser Arbeiterbewegung. Die Einheitsfront des Proletariats wird durch die SPD-Führer nicht verhindert werden können.

Aus Sangerhausen wird uns noch gemeldet, daß sozialdemokratische Arbeiter sich an die kommunistische Parteileitung der Stadt gewandt haben mit dem Wunsch nach einer politischen Ansprache mit den kommunistischen Arbeitern. Nach hier also sind die ersten Schritte zur roten Einheitsfront erfolgt.

Die Konferenz wurde eröffnet durch den Genossen Otto Schlag. Das Referat hielt der Führer des roten Bergarbeiterverbandes im Ruhrgebiet, Genosse Albert Funf. Gehört auf reichhaltige Unterlagen, kritisierte er die Lage im Bergbau und stellte die Aufgaben für die Delegierten. Eine ergiebige Ansprache der Delegierten folgte.

Zimmer wieder kam in den Berichten aus den Betrieben zum Ausdruck, daß die Kampfer dabei sind, die rote Einheitsfront zu bilden.

Sie erkennen, wo ihre Feinde stehen. Nach Schluß der Ansprache wurden Maßnahmen zur Parteigruppenleitung vorgenommen und konkrete Kampfbeschlüsse gefaßt.

weitere Beerdigung mit allen unseren Kräften zu unterstützen.

Dies gilt besonders für den bevorstehenden Kampf der Chemiewerker. Wir begrüßen es, daß die Belegschaft des Leuna-Werkes die Forderungen auf Ermäßigung der Stücklospreise in ihr Kampfprogramm aufgenommen hat.

Wir erkennen die Notwendigkeit, zur Führung des bäuerlichen Kampfes in allen Dörfern Kampfkomitees der Kleinen zu schaffen. Wir rufen alle unsere Berufscollegen auf, sich in die Kampffront des Dorfes einzufügen und dabei auch unsere Frauen, die Bäuerinnen nicht zu vergessen.“

Blutiger „Weihnachtsburgfrieden“

Schüsse in Hamburg — 1 Toter, 5 Schwerverletzte — Berliner Polizei in Alarmzustand

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 14. Dezember.

In Hamburg kam es am Sonntag auf dem Dommarkt zu spontanen Kundgebungen. An verschiedenen Stellen bildeten sich Demonstrationsgruppen. Mäßig formierte sich ein Demonstrationszug, der unter dem Slogan der „Internationalen“ die Hauptkassen des Marktes entlang zog. Die Polizei, die sofort mit mehreren Rifles anrückte, ließ den Zug auseinander. Es wurde scharf geschossen. Vier Arbeiter und ein Schutzmann wurden schwer verletzt. Der Arbeiter Karl Wittke rief aus aller Munde: „Wir sind nicht zu haben.“ Mehrere Arbeiter wurden verhaftet.

1,5 Millionen Wohlfahrtsempfänger!

(Eig. Drahtm.) Berlin, den 14. Dezember.

Wie der deutsche Städtebund mitteilt, ist die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen im November weiter gestiegen. Allein in den Städten mit über 25 000 Einwohnern betrug der Zuwachs 62 000. Das sind 6,5 Prozent des Standes im Oktober. Für die Gesamtheit der Gemeinden beläuft sich der Zuwachs auf 90 000. Die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen am 30. November betrug demnach rund 1,5 Millionen.

Protest gegen Notverordnung!

Die Belegschaft der Hallischen Maschinenfabrik und Gießerei Solentier nahm in einer Belegschaftsversammlung, die im Betriebe stattfand, zur Notverordnung vom 8. Dezember Stellung. In einer angenommenen Entschließung legte die Belegschaft das Verlangen ab, gemeinsam mit allen anderen Metallbetrieben in Halle in geschlossener Front den geplanten Lohnraub abzuwehren.

Metallarbeiterstreik an der Ruhr

Die Belegschaft der Unterfedernfabrik Koerner in Dortmund trat geschlossen in den Streik. Die Unternehmer wollten einen Lohnabbau vornehmen. Die Belegschaft in Stärke von 200 Mann wählte sich eine eigene Streikleitung und trat in den Streik.

Arbeit in der Sowjetunion

Moskau, November 1931.

Die gewaltige Erwerbslosigkeit unter den jungen Spezialisten Deutschlands, wo, wie unter anderem aus dem Vortritt der deutschen Ingenieurverbände hervorgeht, etwa 70 Prozent der Fachleute keine Arbeit in ihrem Fach finden können, hat in der Sowjetunion den lebhaftesten Widerhall gefunden. Die Presse bringt Erzählungen einer Reihe von Wirtschaftsexperten der Sowjetunion, daß in dem Lande, in dem die sozialistische Wirtschaft wächst und erblüht, Tausenden ausländischer Ingenieure und Techniker die Möglichkeit geboten wird, ihre Kenntnisse erfolgreich anzuwenden.

Genosse Bitter, Mitglied des Präsidiums des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion, erklärte: Die Sowjetunion beschäftigt bereits rund 5000 ausländische Ingenieure und Techniker verschiedener Nationalität, unter ihnen etwa 1500 Deutsche.

Viele ausländische Ingenieure und Techniker bieten auch nach Ablauf der Vertragsfrist in der Sowjetunion und erneuern ihre Verträge. Andere, die nach Ablauf der Vertragsfrist in die Sowjetunion zurück, lehnten nach einiger Zeit wieder in die Sowjetunion zurück. Die Entwicklung der Volkswirtschaft der Sowjetunion ermöglicht es, noch einige Tausend ausländischer Ingenieure und Techniker einzustellen. In der Sowjetunion finden deutsche Arbeiter praktische Arbeit und geistige Erziehung.

Alarm am „Silbernen Sonntag“

(Eig. Drahtm.) Berlin, 14. Dezember.

Die Polizei war am sogenannten Silbernen Sonntag in ganz Berlin in erhöhtem Alarmzustand, da sie, wie die „Welt am Montag“ schreibt, „von einer kommunistischen Hungerdemonstration Wind bekommen“ hätte. Starke Polizeikräfte in Pflügen, zu Fuß und zu Pferde waren in der inneren Stadt zusammengezogen. Zu Zusammenstößen ist es nicht gekommen.

unter gleichen Bedingungen wie unsere Fachleute, deren Wohlstand von Jahr zu Jahr steigt.

Der Leiter des Syndikats „Automotive“, Genosse Bogdanow, weist auf die gewaltige Entwicklung der sozialistischen Industrie hin, die eine große Anzahl von Ingenieuren und Techniker erfordert. Es seien beispielsweise die Angaben der Fabrik des Syndikats „Automotive“ angeführt, die im Laufe des nächsten Jahres die Neueinstellung von 3700 Ingenieuren für sich in Anspruch nehmen werden. Von denen nur 1500 von den Technischen Hochschulen des Syndikats gekräft werden. Somit bedürfen die Fabriken noch weiterer 2000 Ingenieure und Techniker. Das Syndikat könne den deutschen Fachleuten nicht durch Gewährung irgendeiner „Hilfsarbeit“, sondern durch die Gewährung einer Arbeitsmöglichkeit in ihrem Fach zu Hilfe kommen.

Die gestern abgehaltene Versammlung der in der Metallindustrie der Stadt Moskau beschäftigten englischen und amerikanischen Fachleute sah eine Resolution, die die Erklärung enthält, daß die Wirtschaftszweige der Sowjetunion sehr wichtig sind, und daß die Wirtschaftszweige der Sowjetunion sehr wichtig sind, und daß die Wirtschaftszweige der Sowjetunion sehr wichtig sind.

Die Sowjetunion sei das einzige Land, in dem es keine Arbeitslosigkeit gibt, in der vielmehr eine gewaltige Nachfrage nach Fachleuten herrscht. „Wir werden uns freuen“ — heißt es in der Resolution —, „Schüler an Schüler mit unseren neuen Freunden, die in die Sowjetunion kommen werden, zu arbeiten. Gemeinsam mit ihnen werden wir den Überfließen der Sowjetunion helfen, eine neue Gesellschaft auf Grund der vollsten Arbeit und der vollsten Anwendung der Kräfte dieser Arbeit aufzubauen.“

Die Zeitung „Sozialistische Industrie“ schreibt in ihrem Leitartikel: „Bei uns werden den Fachleuten die weitestgehende schöpferische Initiative, grandioser Schöpfung, unbegrenzte Perspektiven der Erfindungstätigkeit und die reale Möglichkeit geboten, ihre Kenntnisse unmittelbar in der praktischen Arbeit zu verwerten. In den kapitalistischen Ländern werden die Arbeiter und Fachleute zur Unfähigkeit verurteilt, werden ihre schöpferischen Kräfte vergeudet.“

Diese Gegenüberstellung kennzeichnet am besten den verwerflichen Kapitalismus und den gigantischen Fortschritt des jungen sozialistischen Landes. Die von den Bolschewiki geführte Sowjetunion bietet den erwerbslosen ausländischen Ingenieuren an, in der Sowjetunion zu arbeiten. Nicht Almosen, nicht Brocken von der Tafel philanthropischer Bourgeois, sondern gemeinsamer heroischer Kampf für die Schaffung des größten Industrielandes der Welt — das ist unser Angebot.“

Gemeindewahlen in Hohenmöllen

(Eig. Drahtm.) Hohenmöllen, 14. Dezember.

Die durch Eingemeindung notwendig gewordene Gemeinderwahl für die neue Gemeinde Hohenmöllen hatte das nachstehende Ergebnis. Die Kommunistische Partei erhielt 696 Stimmen (1929 — 567), die SPD 742 (1929 — 798), die bürgerliche Liste 531, die Nazis 467 Stimmen, 1929 bestand nur eine bürgerliche Liste, die 819 Stimmen erhielt.

Somit sich eine Beurteilung im Augenblick machen läßt, ist das Wahlergebnis für die Kommunistische Partei nicht befriedigend. Die größere Zahl der durch die Eingemeindung neu hinzugekommenen Wähler (seit von den Nationalsozialisten erklärt worden zu sein. Obwohl die SPD offenbar zurückgegangen ist, während die KPD nicht unerheblich an Stimmen gewonnen, ist dieser Stimmengewinn bei weitem nicht ausreichend. Wir werden das Ergebnis noch eingehender würdigen und die Lehren aus dieser Zahl offen aufzeigen.

Berliner Kommunisten demonstrieren

Die „Reiziger Neuesten Nachrichten“ lassen sich von ihrer Berliner Schriftleitung folgendes brachten:

Am Sonntagabend, in den letzten zwei Stunden vor Geschäftsschluß, kam es an etwa 40 verschiedenen Stellen sowohl im Norden, Osten, Westen und Süden der Stadt zu plötzlichen, aber planmäßig vorbereiteten und verabredeten Demonstrationen gegen kommunistische Erwerbslose. Die Kommunisten haben, das geht aus der angewandten Taktik eindeutig hervor, nach einem einheitlich von „oben“ angeordneten Plan gehandelt.

In den Stunden vor Geschäftsschluß, in denen der Straßenverkehr besonders stark ist, hatten sich kommunistische Erwerbslose zunächst unauffällig unter den Schattensitzen gesammelt. Auf ein verabredetes Zeichen traten sie dann plötzlich von den Bürgersteigen auf den Fahrdamm und bildeten so im Handumdrehen Demonstrationen, die innerhalb von wenigen Minuten an verschiedenen Stellen eine Stärke von mehreren hundert Personen erhielten. Unter Schmärfchen auf die Regierung, die Notverordnung, den Faschismus und die Sozialdemokraten zogen die Demonstranten die Straße entlang. Dabei war beachtlich, daß sich die Kundgebungen nicht nur auf den Norden oder Osten beschränkten. Auch in den westlichen und südwestlichen Berliner Vororten bildeten sich schlagartig diese Mäße, deren politische Zusammenfassung auch durch fürchterliche Reden-Rufe einmündig festgestellt wurde. Vielfach verteilten die Kommunisten auch Flugblätter, die sich in scharfen Ausfällen gegen die Notverordnung und den Reichsminister richteten.“

Achtung! Achtung! Parteiorganisationen!

Zur Handhabung des Flugblatt-Verbotes

Wie die „Gemeiner Volksstimme“ am 11. Dezember mitteilt, hat sich das Sekretariat der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wegen der Auslegung der Notverordnung über die Flugblattverbreitung an den Reichsminister Groener gewandt und bittet um eine entsprechende Klärung der Verantwortlichkeit.

„Das Verbot zur Verbreitung von Plakaten, Flugblättern und Flugzetteln in der vierten Notverordnung des Reichspräsidenten beschränkt nur jede Art der Verbreitung an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen. Eine solche Verbreitung liegt vor, wenn die Schrift dem auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen befindlichen Publikum sichtbar gemacht wird. Die Zustellung von Plakaten, Flugblättern und Flugzetteln in die Wohnungen und Häuser (z. B. durch die Post oder durch Einwurf in Briefkästen) sowie jede andere Art der nicht öffentlichen Verbreitung ist also nach wie vor zulässig.“

Belegschaft wehrt Lohnabbau ab

Die Belegschaft der Firma Bergisches Eisenwerk in Welschberg kündigte am 10. Dezember, nachdem schon verschiedene Male der Lohn abgebaut worden war, einen weiteren Lohnabbau von 10 Prozent an. Daraufhin ließ die Belegschaft der Firma mitteilen, daß sie sich den Lohnabbau nicht gefallen lassen werde. In den Verhandlungen mit dem Betriebsrat erklärte darauf die Belegschaft, daß sie auf den angebotenen Lohnabbau verzichte und die alten Löhne weiterzahle.

Dieser Erfolg einer Belegschaft hat große Bedeutung. Es muß jetzt die breitere rote Einheitsfront in jedem Betriebe zustande kommen.

600 Pflichtarbeiter kreieren

Akt. 11. Dezember. Den Pflichtarbeitern in Poz wurde gelegentlich eines Unterbringungsabges in Höhe von 10 Prozent

Haltlose Lenna-Proleten für rote Einheitsfront

Halle, 14. Dez.

In der gestern stattgefundenen Lenna-Belegschaftsversammlung legten sich die reformistischen Bonzen gewöhnungsmaßiger mehr die Zurückhaltung auf in ihren Angelegenheiten auf die roten Betriebsräte, als in den vorherigen Versammlungen. Wieder forderten die roten Betriebsräte die Verdrängung der roten Einheitsfront in Lenna-Werk. Die von ihnen eingetragene Entschließung wurde angenommen. Die Entschließung der Reformisten wurde offensichtlich von anwesenden Brandleristen unterstellt.

In der Versammlung kam immer wieder zum Ausdruck, daß in jeder Abteilung des Lenna-Werkes im täglichen Kampfe die Einheitsfront geschmiedet werden müsse.

Wenn ein Pfarrer Kommunist wird

Gen. Edert ohne Pension aus dem Kirchendienst entlassen — Die Massen werden die Konsequenzen ziehen

Am 11. Dezember verhandelte in Mannheim das kirchliche Dienstgericht gegen den Genossen Edert. Das Gericht fällte folgendes Urteil:

„Pfarrer Erwin Edert wird aus dem Kirchendienst entlassen mit Wirkung des Beschlusses der Amtsbezeichnung.“

Unser Vormarsch!

Ein großer Erfolg im Bezirk Berlin-Brandenburg

Im Bezirk Berlin-Brandenburg der KPD wurden allein in Berlin 4677 neue Mitglieder für die KPD gewonnen. Es gelang der Berliner Organisation, in 36 Betrieben neue Betriebszellen zu schaffen.

In der Provinz Brandenburg wurden 29 neue Ortsgruppen aufgebaut.

Im Monat November wurden 114 neue Abonnenten für die „Rote Post“ gewonnen, außerdem in Berlin 7498 Abonnenten für die „Rote Post“ und 7500 Abonnenten für die „Rote Post“ in der Provinz.

Diese Erfolge sind eine Erinnerung für die übrigen Bezirke, für das Aufgebot der Hunderttausend in beschleunigtem Tempo zu werden.

An einem Tage 31 Neuaufnahmen

Infolge der Bürgerfriedens-Notverordnung war die zum Donnerstag, dem 10. Dezember, angelegte öffentliche Versammlung in dem kleinen Ort Calbe (Mitteldeutschland) der KPD verboten. Als Antwort organisierten die Arbeiter sofort eine allgemeine Mitgliederwerbung. Der Erfolg war, daß 31 Arbeiter in den Abendstunden ihren Eintritt in die kommunistische Partei erklärten. Dieses hervorragende Ergebnis in dem kleinen Ort Calbe ist sehr gut.

Brennliche Landtagswahlen: 8. Mai 1932

Als vorläufiger Termin für die Neuwahlen zum Preussischen Landtag kommt der 8. Mai 1932 in Frage. Der 1. Mai scheidet aus, weil er für einen erheblichen Teil der Bevölkerung als Feiertag gilt. Am 15. Mai ist das Pfingstfest. Da die letzten Wahlen am 20. Mai 1928 stattfanden, wurde als Neuwahltermin deshalb lediglich der 8. Mai (diesem, zumal die Zeit vorher durch die Reichspräsidentenwahl in Anspruch genommen wird, und man nicht zwei Wahlgänge in einem Monat lassen lassen möchte).

It das Bürgerfrieden, Herr Groener?

(Eig. Drahtm.) Torgau, 14. Dezember 1931.

Auf die am Sonntagabend, dem 12. Dezember, in Herzberg (Kreis Schweinitz) stattgefundene Mitgliederversammlung der SPD und des Reichsbanners verübten Nazis ein Sprengstoffattentat. An den Fenstern waren mehrere mit Schwarzpulver gefüllte Beutel angebracht, die während des Referates entzündet wurden. Die Explosion zerstörte die Fensterböden. Eine vier Meter lange Stütze stürzte in den Versammlungsraum hinein und verursachte eine Panik. Bericht wurde niemand. Die Nazis entkamen. Die Empörung über dieses Attentat ist unter den SPD- und Reichsbannerarbeitern ungeheuer.

Dieser Vorfall zeigt erneut, wie bitter notwendig die sofortige Herstellung der roten Einheitsfront im Kampf gegen Faschismus und Lohnraub. Die SPD-Führer wollen nicht, die SPD-Arbeiter werden mit ihren kommunistischen Kameraden gemeinsam kämpfen — nun erst recht!

Das ist Adolf Hitler!

Für jedes Wort Volksverrat einen Dollar verlangt

(Eig. Bericht.) Berlin, 12. Dezember.

Der amerikanische Zeitungstypsetzer Dearb richtete an Adolf Hitler das Ersuchen, in der Nacht zum Sonntagabend eine Rede vor der amerikanischen Öffentlichkeit zu halten. Diese Rede

im Sommer d. J. versprochen, daß ihnen im Winter die 10 Prozent wieder gewährt werden. Als die Wirtschafter jetzt die Auszahlung der 10 Prozent forderten, wurden sie abgewiesen. Geiern haben sie eine Streikleitung gewählt, und sind für ihre Forderungen in den Streik getreten.

Stillelegung verhindert

(Eig. Meldung.) Götters, 14. Dez.

Durch die rechtzeitige Mobilisierung der Belegschaft der Grube Clara in Gröbers gegen die geplante Stillelegung des Betriebes, durch die ultimative Weisung der Stillelegung, die gelöst wurden, in denen die Kumpels sich weigern, Produktionsmittel zu zerstören, ist die Stillelegung verhindert, zu verhindern, daß bis zum 31. März 1932 der Betrieb weiter aufrechterhalten würde. Die Unternehmer haben jetzt die eble Pflicht, neue Lohn- und Arbeitsbedingungen festzusetzen. Die Kumpels werden ihnen ihre Forderungen gegenüberstellen.

Massenentlassungen in Oberschlesien

Die Abbaumassnahmen in der ostoberschlesischen Industrie nehmen immer größeren Umfang an. Am 15. Dezember werden wiederum etwa 2000 Arbeiter entlassen. Mehrere Werke haben sich gezwungen, die restliche Arbeiterbelegschaft auf eine Zeit von drei Monaten zu „beurlauben“ und diese beurlaubten Arbeiter schichtweise auszusenden. Am Sonntagabend wird auch über die entgeltliche Stillelegung der Markthütte sowie der Sauerbergwerke entschieden werden. Auch über die Schließung einzelner Abteilungen in der Krügis- und Sauerbergwerke, sowie der Bismarckhütte wird die entgeltliche Entschließung erfolgen. Da der Demobilisierungskommissar auf die entgeltliche Schließung eines Betriebes keinen Einfluß hat, ist damit zu rechnen, daß auch hier 2000 Arbeiter ihre Arbeit verlieren.

Genosse Edert hat darauf die einzig richtige Antwort gegeben, er hat seinen Austritt aus der evangelischen Kirche erklärt. Er veröffentlichte eine Erklärung, in der er heißt:

„In der gleichen Zeit, in der die Kirche mich wegen meines Uebertritts zur kommunistischen Partei entläßt, können die nationalsozialistischen Geistlichen in ihrem Pfarrbezirk die SW-Gottesdienste und Feldgottesdienste ermöglichen. Was die Kirche nicht mehr als Pfarrer tragen kann, weil ich Kommunist bin, so schließt sie mich damit aus ihren Reihen aus. Darum erkläre ich vor mir meinen Austritt aus dieser Kirche. Ich werde aber keine „kommunistische Kirche“ und keine „Verband religiöser Kommunisten“, keine „Sekte ins Leben rufen“, wie vor einigen Wochen die Nazis zu hören glaubten, sondern in der kommunistischen Partei für die Erfüllung ihrer großen Aufgaben kämpfen.“

Gleichzeitig erklärte der Genosse Edert seinen Austritt aus dem Bund der religiösen Sozialisten, dessen Leitung ja bekanntlich die SPD-Politik durchführt.

Dieses Urteil gegen Pfarrer Edert wird in breitesten Kreisen des werktätigen Volkes größtes Aufsehen erregen. Alle Werktätigen, die noch der Kirche angehören, sehen nun klar die Stellungnahme der führenden Organe der Kirche. Sie werden daraus die sich ergebenden Konsequenzen ziehen und dem Genossen Edert folgen.

solte mittels Fernsprecher nach England und von da durch drahtlose Telefonie auf den amerikanischen Rundfunk nach sämtlichen Sendern der Vereinigten Staaten, Kanada und Mexiko übertragen werden. Die Sears-Roebuck hatte Adolph Hitler für den Preussischen Landtag angeboten. Die amerikanische Regierung war mit dem Plan der Rundfunkübertragung durchaus einverstanden, in der Hoffnung, daß Adolf Hitler auch öffentlich bekunden würde, alle ausländischen Privatschulden prompt zurückzahlen. Wenn es diesmal nicht zu dieser öffentlichen Bekundung kam, so lag das weniger an der amerikanischen Regierung, sondern an der deutschen Regierung, die Hitlers Rundfunkrede verbot.

Verboten, verboten!

Sportveranstaltungen durch Notverordnung verboten

Halle, 14. Dezember.

Am Sonntag sollte in Ammenborn eine Abendveranstaltung der roten Sportler stattfinden. Die Propaganda für diese Veranstaltung wurde seit etwa zehn Tagen in aller Öffentlichkeit betrieben. Die Polizei hatte nichts einzuwenden. Auch nach dem Erscheinen der neuen Notverordnung am Mittwoch ging der Zeitung der Sportorganisation keinerlei Mitteilung über die Wichtigkeit einseitigen Verbotes zu. Als am Sonntag der Saal bereits fast voll war, erließen plötzlich die Polizei und erließen die Verhaftung aller Teilnehmer auf die Notverordnung für verboten. Unter den anwesenden Arbeitern und Arbeiterinnen herrschte eine ungeheure Empörung.

(Eig. Meldung.) Eilen, 14. Dezember.

Im Wuppertal hat das Polizeipräsidium auf Grund der Bürgerfriedens-Notverordnung die schon jetzt langer Zeit für Sommer, den 12. Dezember, festgesetzte Fußballveranstaltung der Zentralvereine der roten Sportler im Wuppertal in der Elberfelder Stadthalle verboten. Am Mittwoch, dem 10. Dezember, wurde in Langenberg eine schon fast Wochenlang bestehende Veranstaltung der KPD verboten, während am gleichen Tage in der Elberfelder Stadthalle eine große öffentliche Versammlung des Reichsbanners stattfand. Auch die Sonnenwendfeier der freien Schulgenossenschaft Rott wurde verboten.

Werbt für den „Klassenkampf“

Aufgaben der roten Gewerkschaftsbewegung

Der Bericht des Genossen Losowski auf dem Zentralkongress der R.G.Z.

Warschau, 12. Dezember. Die Plenarsitzung des Zentralkongresses der Roten Gewerkschaftsinternationalen nahm den Bericht des Genossen Losowski über den Stand der R.G.Z.-Sektionen sowie über ihre Rolle in der Führung der Wirtschaftskämpfe und der Erwerbslosenbewegung entgegen.

Nachdem Genosse Losowski konstatiert hat, daß die Weltwirtschaftskrise sich innerhalb der 15 Monate, die seit dem V. R.G.Z.-Kongress verstrichen sind, bedeutend vertieft und ausgedehnt hat, sprach er ausführlich über die neue Etappe, die durch die Finanzkrise gekennzeichnet ist und die die ganze kapitalistische Welt in dieser oder jener Form erfährt hat.

Nur ein Land gibt es in der Welt, das von der Krise verschont blieb, das unentwegt seine sozialistische Wirtschaft aufbaut und die Lebenshaltung der Massen verbessert. Dieses Land ist die Sowjetunion, wo die Erwerbslosigkeit liquidiert ist, wo das Proletariat erfolgreich die Durchführung des Fünfjahresplans in vier Jahren beendet.

Genosse Losowski sprach Johann von der Taktik des internationalen Reformismus, dessen wichtigste Aufgabe darin besteht, den Kapitalismus aus der seine Existenz bedrohenden Krise zu retten. Er zitierte Schriften und Reden prominenter Führer der reformistischen Gewerkschaftsbewegung, in denen der prinzipielle Standpunkt der „Beigebenen des Kapitalismus“ deutlich formuliert ist. Dabei verzichtete die Reformisten auf jeden Wirtschaftskampf und wenden die Streikruchstaktik an, wenn gegen ihren Willen Streikaktionen ausbrechen. Daher erneuern die reformistischen Gewerkschaftsleiter verschiedene „linke“ Manöver, die zum Ziel haben, die Arbeiter zu betriegen und sie vom unmittelbaren Kampf gegen das Kapital abzuwenden. Darum sagt auch Genosse Losowski, daß der internationale Reformismus unter Hauptfeind ist, gegen den wir in aller Entschlossenheit kämpfen müssen.

Genosse Losowski geht die Lehren aus den Wirtschaftskämpfen der letzten Jahre und betont die bedeutende Zunahme der Wirtschaftskämpfe in solchen Ländern, in denen seit langem keine Wirtschaftskämpfe mehr stattgefunden hatten: Dänemark, Holland, Skandinavien und die Balkanländer. An Hand zahlreicher Beispiele wies Genosse Losowski nach, wie die Erfolge der verlassenen Periode die Theorien der Reformisten über die Unmöglichkeit der Streikführung in Krisenzeiten entlarvt und gelassen hat.

Gleichzeitig analysierte und kritisierte Genosse Losowski die Fehler der R.G.Z.-Sektionen in der Organisation und Führung der Wirtschaftskämpfe. Eingehend analysierte er die Lehren aus den wichtigsten Streikaktionen der vorletzten Jahres in Deutschland, Polen, Spanien, China, Indien, England, Vereinigten Staaten, Tschechoslowakei, Frankreich usw. und unterstrich die größere Bedeutung dieser Streiks sowohl für die Verteidigung als auch für den Gegenangriff in der jetzigen Krisensituation.

Als eine besonders wichtige Lehre betonte Losowski, daß die

revolutionären Gewerkschaften es noch nicht gelernt haben, den Kampf richtig zu organisieren, um die täglichen Forderungen zu kämpfen und mit der Kampfbereitschaft der Massen Schritt zu halten.

In seinen weiteren Ausführungen sprach Genosse Losowski über das neue Machten der Erwerbslosigkeit und über unter „Mittelschichtskämpfern“ in der Organisation der Erwerbslosenbewegung, nachdem er die Ursachen dieses Zurückbleibens aufgeführt hatte (zu allgemeiner Charakter des Programms und der Forderungen für die Erwerbslosen, ungenügende Verbindung der Erwerbslosenbewegung mit dem Kampf der Betriebsarbeiter usw.), zeigte Genosse Losowski die Mittel und Wege auf, unsere Arbeit auf diesem Gebiet zu verbessern. Großes Gewicht legte Genosse Losowski in seinem Bericht auf den Kampf um die Einheitsfront von unten.

Genosse Losowski betonte ganz besonders die Notwendigkeit, die Verluste der „linken“ Reformisten, die Idee der Einheitsfront zum Kampf gegen die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung auszunutzen, zu entzünden.

Weber den organisatorischen Stand der R.G.Z.-Sektionen erklärte Genosse Losowski, daß ungeachtet verschiedener Errungenschaften, besonders in Deutschland und Polen,

Frankreich in den Fängen der Krise

Bei 6,8 Millionen Arbeitern 500 000 Arbeitslose und 2,5 Millionen Kurzarbeiter

Paris, 12. Dezember. Zum erstenmal besahe sich die französische Kammer mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit, die heute auch für Frankreich bereits ein ernstes Problem ist. Die vom Arbeitsministerium veröffentlichten Statistiken weisen eine Zunahme der Arbeitslosen von 92 000 in der letzten Woche auf 104 000 in der laufenden Woche aus. Die Arbeitslosenfiguren haben sich damit regelmäßig um einer Woche zur anderen seit anderthalb Monaten umgekehrt um je 10 bis 15 Prozent erhöht. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren nur 6800 Arbeitslose eingetragenen.

Diese offiziell unterrichteten Arbeitslosen bilden jedoch nach den eigenen Angaben des Arbeitsministers in der Kammerführung den vierten Teil der wirklich in Frankreich beschäftigungslosen Arbeiter. Man müsse mit annähernd 400 000 Arbeitslosen rechnen. Die Zahl der Kurzarbeiter schätzt der Arbeitsminister auf 2,5 Millionen von insgesamt 6,8 Millionen Arbeitern. Nach offiziellen Unterzählungen wurden in Betrieben mit über 100 Arbeitern allein 1 038 000 Kurzarbeiter festgestellt.

Streik auf Schiffswerft

Paris, 12. Dezember. 5300 Arbeiter der Schiffswerft in St. Nazaire verließen heute früh geschlossen die Werk, weil

„Nationalfeiertag“ mit Pfeifen

Madrid, 12. Dezember. Die Amtseinführung des ersten Präsidenten der spanischen Republik, Alcala Zamora, fand unter großem Pomp statt. Während Zamora den Schwur auf die Verfassung ablegte, erkundeten in ganz Spanien Kanonenschüsse. Zahlreiche Flugzeuge überflogen die verschiedenen Stadtteile von Madrid und warfen Flugblätter ab, auf denen die neue Verfassung abgedruckt war. Die feierliche Vereidigung des Präsidenten fand im Parlament statt. Bei der Parade vor dem Königspalast und später, als sich der Zug durch die Straßen der Stadt bewegte, wurden Pfeife laut. Die Zivilgardie griff mehrmals ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. 200 Personen wurden in Haft gehalten.

das Recht der unteren Organe und die Arbeit in den Betrieben bis auf den heutigen Tag die größte Schwäche aller R.G.Z.-Sektionen ist. Wir müssen ein bedeutendes Zurückbleiben hinsichtlich der organisatorischen Festigung unseres Einflusses feststellen. Die Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften wird immer noch schlecht geführt. Die Beschlüsse des 5. Kongresses der R.G.Z. über die Erziehung und Heranbildung neuer Kader für die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung wurden noch nicht erfüllt.

Zum Schluß analysierte Genosse Losowski die nächsten Aufgaben der R.G.Z.-Anhänger auf dem Gebiete der Mobilisierung breiter Massen zum Kampf gegen die Offensive der Bourgeoisie und zur Gegenoffensive in einer Situation, wo der Wirtschaftskampf mehr denn je einen politischen Charakter hat. Der Kampf um die Lebenshaltung der Arbeiterklasse entwickelt sich zu einem Kampf um den Kommunismus. Die Erziehung des Vertrauens breiter Massen durch tägliche Kämpfe ist der Ausgangspunkt zur Überwindung der Meißheit der Arbeiterklasse für den revolutionären Klassenkampf.

Selbständige Führung der Wirtschaftskämpfe! Verteidigung der wirtschaftlichen Forderungen mit den politischen! Die Arbeit unter den Erwerbslosen ist eine überaus wichtige Aufgabe, aber die allerwichtigste Aufgabe ist die Arbeit im Betrieb, die Arbeit unter den in den reaktionären Gewerkschaften organisierten Massen. Unsere Kader müssen vom Geiste des unüberwindlichen Klassenkampfes durchdrungen sein. Eine besondere Unterweisung des selbständigen Proletariats der Sowjetunion, ihrer Sowjetregierung und ihrer Roten Armee sowie der Sowjetregierung und der Roten Armee Chinas ist unbedingt notwendig.

Dies sind in aller Kürze die allgemeinen Aufgaben der R.G.Z.-Sektionen.

die Werkleitung beschlossen hatte, die Löhne um 250 Franken je Tag herabzusetzen. Die Arbeiter hatten erst vor einiger Zeit eine Lohnerhöhung verlangt. Der Betrieb wurde geschlossen.

Studentenunruhen in Paris

Paris, 12. Dezember. Bei der Wahl der Mitglieder des Universitätsdisziplinarrats in Paris demonstrieren Studenten gegen den kürzlich wegen unzulässiger Propaganda verurteilten Studenten Leo. Polizei griff ein.

Die Wahl der Mitglieder des Disziplinarrats hat die Wahl der Kommunisten und der sozialistischen Studentenliste ergeben. 12 bis 15 Studenten wurden bei den Zwischenfällen im Hofe der Sorbonne verletzt.

Verhärteter Zollrieg

Paris, 12. Dezember. Die englische Regierung hat gestern in Paris eine Note überreicht lassen, worin sie die sofortige Aufhebung des französischen 15prozentigen Zollanhangs gegen englische Waren fordert, andernfalls England gegen die französische Einfuhr ähnliche Maßnahmen treffen würde.

Schreckensurteil gegen Ukrainer

Warschau, 12. Dezember. Das Geschworenengericht in Krzyzani hat nach längerer Prozesshandlung das Urteil gegen zwölf Ukrainer, die wegen „Sabotage und Hochverrats“ angeklagt waren, gefällt. Der Hauptangeklagte Kozlowski wurde zu zehn Jahren, ein anderer Angeklagter zu vier Jahren, zwei Angeklagte zu je zwei Jahren und einer zu acht Monaten schwerer Kerker verurteilt. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

Der maßgebendste Freiheitskämpfer sind vom Gericht in Salomnik wegen Ermordung eines griechischen Staatsangehörigen verurteilt worden, und zwar drei zum Tode und einer zu lebenslänglichem Gefängnis.

Japans Angriff auf Schanghai

Wuhan, 12. Dezember. Die japanischen Behörden haben ein Ultimatum an Schanghai geschickt, worin sie erklären, sie würden scharfe Maßnahmen ergreifen, wenn Schanghai seine Truppen nicht hinter die Große Mauer zurückziehe und jede militärische Tätigkeit aufhebe.

In Schanghai sind 4000 Mann japanische Gendarmetruppen zusammengesetzt. Ueber die Stadt ist der Kriegszustand verhängt worden. Die japanische Gendarmrie habe chinesische Nationalisten entwaffnet und Verhaftungen vorgenommen.

Während japanische Flugzeuge waren bei Tamo, nördlich Schanghai 28 Bomben und eröffnenen Maschinengewehrsfeuer. Japanische Flugzeuge überflogen andauernd Schanghai; der Angriff auf diese Stadt wird in nächster Zeit erwartet.



(Copyright by Kall Verlag, Berlin-Wien)

7. Fortsetzung.

Inferate und Alakate schrien nach Chausseuren, Artilleristen, Minenwerfern, Maschinenführern, Piloten, Telegraphisten, Funkern, Geistlichen aller Kategorien für hohe Löhne und guter Versorgung. Von Chausseuren, Manern, Fährern, Alakaten schrien große Alakate. Die Heimat ist in Gefahr! Die Welle des Bolschewismus gefährdet unsere Grenzen! Der Bolschewismus wurde durch ein schwarzes Ungeheuer demonstriert, das sich auf verzweifelte Frauen und Kinder stützt. Andere Alakate verkündeten den „Siege des Sozialismus“ und forderten auf: „Deutscher Arbeiter, arbeite!“

Autos mit schwerbewaffneten Truppen rasten durch die Straßen. Arbeiter waren Flugblätter ab.

Albert schreite vor Gemeinheitsfragen in einer Mauer auf, sagte um, aber stehende Augen aus einer Seitenstraße verperrten ihm den Weg. Er wartete, um in einer Feuerpause über die Straße zu kommen und sah in einem Trupp gefangener Arbeiter hinein, die mit erhobenen Händen die Straße herunterliefen. Die Soldaten zrieben sie mit Gewehrstoßen vorwärts. „Ihr habt eure Dreckschoten zum Himmel zu halten, ihr Schweine!“ brüllte einer. „Es dauert nicht mehr lange, — dann seid ihr ersch.“ Einigen lief Blut über das Gesicht.

Albert sprang, als sie vorüber waren, aus seinem Versteck hervor und ging über die Straße. Er wollte die Richtung Zentralkriegs ein schlagen, um aus dem Feuerbereich zu kommen. Auf einem Kohlenplatz lag ein Mann auf dem Rücken, mit einem Schw durch den Kopf. Die Einschussstelle war schwarz vom Pulverdampf, das Gesicht durch die Wunde grünlich entstell. Als Albert sich aus der Reichweite der Schüsse von der Stadt her glaubte, piffen ihm die Kugeln von Friedrichsstraße her entgegen. In der Richtung Kammelsberg waren Geflügel aufgefahren. Schatzpneils

plagten über den Arbeiterhäusern. Er rannte zurück, an der Parkaus vorbei. Vor einem Schild: „Wer weitergeht, wird erschossen!“ blieb er stehen.

Die Regierungstruppen forderten ihn auf, sich zu legitimieren. Er gab dem Leutnant kein Entlassungsgesundnis und erklärte, daß er zum Arbeitenschwerts weite. Dieser las und ließ ihn gehen. Albert wollte sich erkundigen, welchen Weg er gehen könnte. „Wie Sie hergekommen sind?“ fragte der Leutnant. — „Doch sollen wir Ihnen ein Banzentaxi zur Verfügung stellen? Was haben Sie denn hier zu suchen?“

Albert bog in die Herzbergstraße ein, um vom Ofen her nach Hause zu kommen. Er kam an mehreren Säulern vorbei, die zusammengefallen waren. An einem Hause hing der Balken nur noch an den Eisenhaken. Einige Lote waren geborgen, ein Kind lag noch unter den Trümmern.

Albert kam erst gegen Abend zu Hause an. Der „Nichtberger Anzeiger“ meldete: „Die Säuberungsaktion der Regierungstruppen macht glänzende Fortschritte. Der Generalkrieg ist als gesehert anzusehen. Im Reich herrscht Ruhe.“

Albert ging in die Stube. Dort lag in einem Korb das Kind seines Bruders und schlief.

„Wo ist Helene?“ fragte er nun Margot, und seine Augen bohrten sich in ängstlicher Erwartung in die ihren.

„Fortgeschleppt!“ — Von der Straße weg.“

Albert stand mit hängenden Händen und geklemmten Kopf in der Küche und schweig, verließ dann wortlos mit schleppenden Schritten die Küche und ging in den Garten hinaus. Als er nach einer Weile wieder in die Wohnung trat, hatte Hilde den Kleinen Klaus auf dem Schoß und verurteilte ihm die Glaise zu geben. Er ließ den Gummiluftball hartnäckig und widerpenfzig von sich. Er wollte die Brust seiner Mutter. Alle standen ratlos herum.

„Ich werde versuchen, Kronenberg zu finden“, sagte Albert dann leidend. „Er muß ausfindig machen, wo Helene ist. Sie können doch eine Mutter nicht von ihrem Kinde wegreißen, weil sie ihren Mann nicht verraten will!“

Albert stieg die ihm bekannte Treppe empor und klingelte. „Du, Albert! Was bringst Du noch los spät?“ „Ich komme, um Deine Hilfe in Anspruch zu nehmen.“ „Wenn ich kann, gerne!“

„Die Frau Karls, Helene, ist verhaftet. Ich bitte Dich darum, Dich ihrer anzunehmen.“

Kronenberg ging schweigend einige Schritte auf und ab. Als er vor Albert stehen blieb, verriet sich Helene bereits die Antwort. Es war kalt und abnehmend. „Dagegen kann ich beim besten Willen nichts unternehmen, tut mir aufrichtig leid!“

„Du hast als Mitglied der Reichstagsfraktion doch Beziehungen zur Regierung. Es handelt sich doch um die Mutter eines Kindes, das noch an der Brust liegt.“ Alberts Stimme ährtete.

„Du mußt einsehen, Albert, daß ich die Partei nicht in den Rücken fallen kann. Die Regierung hat lange genug geduldet, ehe sie sich zur Gegenwehr entschloß. Wo es sich wirklich um Unschuldige handelt, ist das etwas anderes. Aber Du weißt selbst, daß Karl und seine Frau zu den freibehenden Elementen gehören. Sie sind oft genug gewarnt worden. Sie wollten den Kampf auf Leben und Tod — nun haben sie ihn. Auf ihr Konto kommt das Blut, das vergossen werden mußte. Je früher sie unfehlbar gemacht werden, desto besser. Ich bedaure, daß es sich um Deine Bruder und Deine Schwägerin handelt, aber persönliche Fälle rechtfertigen keine Ausnahme, wo es um die Sache geht. Wenn Du ehrlieh bist, Genosse Buchner, mußt Du mir zustimmen, so schwer es Dir fallen mag. Sollen wir Karl, der vielleicht jetzt in Mitteldeutschland oder im Ruhrgebiet sein Verbrechen fortsetzt, selbst beschließen sein, indem wir durch seine Frau die Verbindung aufrechterhalten zwischen ihm und den Verbrochen in Berlin? Das kann die Regierung nicht verantworten. Sie würde mich, wenn ich etwas unternehmen würde, mit Recht abweisen.“

Albert küßte jedes Wort wie einen Pfeil. Er sagte: „Ein Verbrecher ist Karl nicht und Helene auch nicht. Das weißt Du ganz genau. Was Du da sagst, das hätte ich jeder Feldwebel sagen können. Es tut mir leid, daß ich zu Dir kam, entschuldige.“ Albert griff nach der Tür und ging torstellend durch den langen Korridor. Als Kronenberg hinter ihm das Licht andrückte, sagte er erschrocken. Er wäre beinahe an die Tür gerannt.

„Gute Nacht, Genosse Buchner!“ sagte Kronenberg.

Doch als er Albert die Hand hinstreckte, sagte Albert empört: „Du Lump bist zu allem fähig. Bist das Anpudern nicht wert!“

(Fortsetzung folgt.)

<p>Paul Kruert Brot- und Feinbäckerei Goethestraße 2 83858</p> <p>Brot und Feinbäckerei Otto Büchel 83859 Eisenstraße 2</p>	<p>Wollschick Haus- und Küchengeräte Seifen, Waschmittel 83905 Hallesche Str. 22</p>	<p>Lippinghäuser Margarine 83433</p>	<p>Küchen, Schlafzimmer Einzeimöbel billig bei H. D. Tischer 83888 Bitterfelder Straße 44</p>	<p>Otto Frenkel 83454 Brot- u. Weißbäckerei, Grödenstr. 8</p> <p>Grabenkmaler 83900 E. Sommer, Dessauer Straße 70</p>
<p>Empfehle als Haustränk Braunbier täglich frisch Otto Kubain</p>	<p>Reformhaus Jungbrunnen Dessauer Straße 72, neben Braune Neueste Nahrungsmittel 83872</p>	<p>Arbeitshemden u. Wäsche nur von Freundner Laden und Fabrik Kirchstr. 17 83961</p>	<p>N. Andrae Hofbäckerei Bitterfeld - Groppein 84133</p> <p>Trinkt das Braubier der Brauerei Kersten Seibitz 84145</p>	<p>Gambrinus-Bierhalle Innere Zerbiger Str. 26 Billigte Bierhalle</p>
<p>Kolonialwaren Erich Ebert Güterbahnhofstraße 2a 83861</p> <p>Schlechte Milch- und Molkeprodukte frei Haus Ewald Opitz Brehner Straße 31 83872</p>	<p>Hermann Henze Billige Bezugsquelle für Konfektion, Herrenartikel, Schuhwaren Walter-Rathenau-Straße 1 83853</p>	<p>E. F. Grimm früher Herm. Köhle Die billige Einkaufsquelle für Jedermann! 83886</p>	<p>„Gumpertus“ der Kaminabschluss Ministerial-Berater für Br., Bitterfeld und Seibitz 83570</p> <p>A. Lexa, Brehner Str. 23</p>	<p>Kauf Salamander-Schuhe von August Henze 38600 Walter-Rathenau-Str. 63</p>
<p>Kaffee-Pötzsch Mühlstraße 7 83853 5 Prozent Rabatt</p>	<p>Bitterfelder Möbelhallen Bismarckstraße 84 83855 Billigste Einkaufsquelle der Arbeiterklasse</p>	<p>Brauer & Steinbock Linoleum - Tapeten - Balatun Weinbergstraße Lebensmittel, haasech. Fleisch u. Wurstwaren, Obst, Gemüse, etc. Otto Bormann, Grödenstr. 4 83880</p>	<p>MAX HENDEL, D. Grube 6 83971 Fahrräder - Reparaturen</p>	<p>Carl Molt, Bismarckstr. 11 Fahrräder, Nähmaschinen, 28664 Kinderwagen Neu aufgenommen Radio, Zubehörteile u. Reparatur</p>
<p>Simonen, Selten, Geschrieben sowie Köcherei und Bienenzucht frei Haus Ewald Opitz Brehner Straße 31 83872</p>	<p>Paul Sealmann Brot- und Feinbäckerei Groppeiner Straße 12 83887</p>	<p>Otto Merker, Brehner Kürschner 83878 Hüte, Mützen Reserviert Nr. 806 83881</p>	<p>Kauf Leder 83972 bei Schönbrodt, Mühlstr. 16</p> <p>PAUL REISSNER, Mühlstr. 21 83978 Gardinen - Wäsche</p>	<p>A. Berger, Feldstraße 25 Milch- u. Molkeprodukte (frei Haus) 83901</p>
<p>Seban Algner Helikundiger W. Rathenau-Straße 19 83902</p>	<p>Th. Pötzsch, Gartenbau- betrieb - Kranzbinderei, Frische Blumen u. Gemüse. Deilitzer Straße 24</p>	<p>Hart Hallesche Str. 13 Billigstes Textilhaus am Platze</p>	<p>PAUL ZAPP, Töpferwall 27 Schuhmacherei 83974</p>	<p>Carl Molt, Bismarckstr. 11 Fahrräder, Nähmaschinen, 28664 Kinderwagen Neu aufgenommen Radio, Zubehörteile u. Reparatur</p>
<p>Das Inserat ist der Wegweiser zum Erfolg!</p>	<p>Th. Pötzsch, Gartenbau- betrieb - Kranzbinderei, Frische Blumen u. Gemüse. Deilitzer Straße 24</p>	<p>Beerdigungsanstalt u. Gargliger Paul Kaufsch, nur Bismarckstr. 5 84133</p>	<p>PAUL ZAPP, Töpferwall 27 Schuhmacherei 83974</p>	<p>Carl Molt, Bismarckstr. 11 Fahrräder, Nähmaschinen, 28664 Kinderwagen Neu aufgenommen Radio, Zubehörteile u. Reparatur</p>
<p>Walter Schmidt Dessauer Str. (Ecke Nordstr.) 83 Konditorei - Bäckerei</p>	<p>Kaufhaus Lehmann Sandstraße 229 84031 Schlechte Herren-, Damen- u. Kin- derkonfektion in größter Auswahl, Wäsche, Kleiderstoffe, Wollwaren, Gardinen, Bettdecken sowie sämt- liche Schuhwaren</p>	<p>Beerdigungsanstalt u. Gargliger Paul Kaufsch, nur Bismarckstr. 5 84133</p>	<p>PAUL ZAPP, Töpferwall 27 Schuhmacherei 83974</p>	<p>Carl Molt, Bismarckstr. 11 Fahrräder, Nähmaschinen, 28664 Kinderwagen Neu aufgenommen Radio, Zubehörteile u. Reparatur</p>
<p>Milch- u. Molkeprodukte frei Haus Otto Kresse, Holzweißig Wegstr. 6</p>	<p>Kaufhaus Lehmann Sandstraße 229 84031 Schlechte Herren-, Damen- u. Kin- derkonfektion in größter Auswahl, Wäsche, Kleiderstoffe, Wollwaren, Gardinen, Bettdecken sowie sämt- liche Schuhwaren</p>	<p>Beerdigungsanstalt u. Gargliger Paul Kaufsch, nur Bismarckstr. 5 84133</p>	<p>PAUL ZAPP, Töpferwall 27 Schuhmacherei 83974</p>	<p>Carl Molt, Bismarckstr. 11 Fahrräder, Nähmaschinen, 28664 Kinderwagen Neu aufgenommen Radio, Zubehörteile u. Reparatur</p>
<p>Max Peltzer Deilitzer Straße 30 empfehlen feine Fleisch- u. Wurst- waren in best. Güte</p>	<p>Kaufhaus Lehmann Sandstraße 229 84031 Schlechte Herren-, Damen- u. Kin- derkonfektion in größter Auswahl, Wäsche, Kleiderstoffe, Wollwaren, Gardinen, Bettdecken sowie sämt- liche Schuhwaren</p>	<p>Beerdigungsanstalt u. Gargliger Paul Kaufsch, nur Bismarckstr. 5 84133</p>	<p>PAUL ZAPP, Töpferwall 27 Schuhmacherei 83974</p>	<p>Carl Molt, Bismarckstr. 11 Fahrräder, Nähmaschinen, 28664 Kinderwagen Neu aufgenommen Radio, Zubehörteile u. Reparatur</p>
<p>Das Inserat ist der Wegweiser zum Erfolg!</p>	<p>Kaufhaus Lehmann Sandstraße 229 84031 Schlechte Herren-, Damen- u. Kin- derkonfektion in größter Auswahl, Wäsche, Kleiderstoffe, Wollwaren, Gardinen, Bettdecken sowie sämt- liche Schuhwaren</p>	<p>Beerdigungsanstalt u. Gargliger Paul Kaufsch, nur Bismarckstr. 5 84133</p>	<p>PAUL ZAPP, Töpferwall 27 Schuhmacherei 83974</p>	<p>Carl Molt, Bismarckstr. 11 Fahrräder, Nähmaschinen, 28664 Kinderwagen Neu aufgenommen Radio, Zubehörteile u. Reparatur</p>
<p>Robschlöcherer Kumpfer, Schöps, Martin Böttcher empfehlen prima Fleisch- und Wurstwaren sowie prima Schinken - Schinken Straße, Ecke Altestraße 34032</p>	<p>Kaufhaus Lehmann Sandstraße 229 84031 Schlechte Herren-, Damen- u. Kin- derkonfektion in größter Auswahl, Wäsche, Kleiderstoffe, Wollwaren, Gardinen, Bettdecken sowie sämt- liche Schuhwaren</p>	<p>Beerdigungsanstalt u. Gargliger Paul Kaufsch, nur Bismarckstr. 5 84133</p>	<p>PAUL ZAPP, Töpferwall 27 Schuhmacherei 83974</p>	<p>Carl Molt, Bismarckstr. 11 Fahrräder, Nähmaschinen, 28664 Kinderwagen Neu aufgenommen Radio, Zubehörteile u. Reparatur</p>
<p>Besucht die EDISON-LICHTSPIELE 84030</p>	<p>Kaufhaus Lehmann Sandstraße 229 84031 Schlechte Herren-, Damen- u. Kin- derkonfektion in größter Auswahl, Wäsche, Kleiderstoffe, Wollwaren, Gardinen, Bettdecken sowie sämt- liche Schuhwaren</p>	<p>Beerdigungsanstalt u. Gargliger Paul Kaufsch, nur Bismarckstr. 5 84133</p>	<p>PAUL ZAPP, Töpferwall 27 Schuhmacherei 83974</p>	<p>Carl Molt, Bismarckstr. 11 Fahrräder, Nähmaschinen, 28664 Kinderwagen Neu aufgenommen Radio, Zubehörteile u. Reparatur</p>
<p>August Lammert Blumenhaus: Bahnhofstraße 10 84029 Gärtner- u. Blumenstr. 10</p>	<p>Kaufhaus Lehmann Sandstraße 229 84031 Schlechte Herren-, Damen- u. Kin- derkonfektion in größter Auswahl, Wäsche, Kleiderstoffe, Wollwaren, Gardinen, Bettdecken sowie sämt- liche Schuhwaren</p>	<p>Beerdigungsanstalt u. Gargliger Paul Kaufsch, nur Bismarckstr. 5 84133</p>	<p>PAUL ZAPP, Töpferwall 27 Schuhmacherei 83974</p>	<p>Carl Molt, Bismarckstr. 11 Fahrräder, Nähmaschinen, 28664 Kinderwagen Neu aufgenommen Radio, Zubehörteile u. Reparatur</p>
<p>Wilhelm Müller, Hauptstr. 14 Eisenwaren - Werkzeuge Haus- und Küchengeräte</p>	<p>Kaufhaus Lehmann Sandstraße 229 84031 Schlechte Herren-, Damen- u. Kin- derkonfektion in größter Auswahl, Wäsche, Kleiderstoffe, Wollwaren, Gardinen, Bettdecken sowie sämt- liche Schuhwaren</p>	<p>Beerdigungsanstalt u. Gargliger Paul Kaufsch, nur Bismarckstr. 5 84133</p>	<p>PAUL ZAPP, Töpferwall 27 Schuhmacherei 83974</p>	<p>Carl Molt, Bismarckstr. 11 Fahrräder, Nähmaschinen, 28664 Kinderwagen Neu aufgenommen Radio, Zubehörteile u. Reparatur</p>
<p>Käse Julius Müller Sandstraße 32</p>	<p>Kaufhaus Lehmann Sandstraße 229 84031 Schlechte Herren-, Damen- u. Kin- derkonfektion in größter Auswahl, Wäsche, Kleiderstoffe, Wollwaren, Gardinen, Bettdecken sowie sämt- liche Schuhwaren</p>	<p>Beerdigungsanstalt u. Gargliger Paul Kaufsch, nur Bismarckstr. 5 84133</p>	<p>PAUL ZAPP, Töpferwall 27 Schuhmacherei 83974</p>	<p>Carl Molt, Bismarckstr. 11 Fahrräder, Nähmaschinen, 28664 Kinderwagen Neu aufgenommen Radio, Zubehörteile u. Reparatur</p>
<p>Grüne Tanne Verkehrsbüro aller Arbeitsverträge 84156 Kirchstr. 21</p>	<p>Kaufhaus Lehmann Sandstraße 229 84031 Schlechte Herren-, Damen- u. Kin- derkonfektion in größter Auswahl, Wäsche, Kleiderstoffe, Wollwaren, Gardinen, Bettdecken sowie sämt- liche Schuhwaren</p>	<p>Beerdigungsanstalt u. Gargliger Paul Kaufsch, nur Bismarckstr. 5 84133</p>	<p>PAUL ZAPP, Töpferwall 27 Schuhmacherei 83974</p>	<p>Carl Molt, Bismarckstr. 11 Fahrräder, Nähmaschinen, 28664 Kinderwagen Neu aufgenommen Radio, Zubehörteile u. Reparatur</p>
<p>Hausfrauen! Land- u. Roggenbrot bei Fr. O. Bauschmidt, Preußen, Deutscher Str. 3, Stein, Schloßstraße 24</p>	<p>Kaufhaus Lehmann Sandstraße 229 84031 Schlechte Herren-, Damen- u. Kin- derkonfektion in größter Auswahl, Wäsche, Kleiderstoffe, Wollwaren, Gardinen, Bettdecken sowie sämt- liche Schuhwaren</p>	<p>Beerdigungsanstalt u. Gargliger Paul Kaufsch, nur Bismarckstr. 5 84133</p>	<p>PAUL ZAPP, Töpferwall 27 Schuhmacherei 83974</p>	<p>Carl Molt, Bismarckstr. 11 Fahrräder, Nähmaschinen, 28664 Kinderwagen Neu aufgenommen Radio, Zubehörteile u. Reparatur</p>
<p>Louis Hinsche Nachf. Bahnhofstr. 10, Kolonnenstr.</p>	<p>Kaufhaus Lehmann Sandstraße 229 84031 Schlechte Herren-, Damen- u. Kin- derkonfektion in größter Auswahl, Wäsche, Kleiderstoffe, Wollwaren, Gardinen, Bettdecken sowie sämt- liche Schuhwaren</p>	<p>Beerdigungsanstalt u. Gargliger Paul Kaufsch, nur Bismarckstr. 5 84133</p>	<p>PAUL ZAPP, Töpferwall 27 Schuhmacherei 83974</p>	<p>Carl Molt, Bismarckstr. 11 Fahrräder, Nähmaschinen, 28664 Kinderwagen Neu aufgenommen Radio, Zubehörteile u. Reparatur</p>

Durchdiskutieren! Durchführen!

Die Ortsverwaltungs-Wahlen vorbereiten!

Arbeit an einem entscheidenden Frontabschnitt verstärken - Gewerkschaftsmitglieder dem Einfluß des Klassenfeindes entreißen - Massenoppositionsarbeit auf dem Boden der roten Einheit

Innergewerkschaftliche Front ausbauen

Die Front der Klassenkämpfe geht heute mitten durch die alten Gewerkschaften. Die Masse der Gewerkschaftsmitglieder stehen zur proletarischen Klasse - während die reformistische, christliche und kirchlich-dünckerische Gewerkschaftsführung, abgedrängt durch den Klassenkampf von ihnen entfernt, die Geschäfte der herrschenden Bourgeoisie betreiben.

Wo ist der ehemalige Unterschied geblieben und wo ist der neue? Wo ist die Theorie noch Praxis ist ein Unterschied zwischen diesen Gewerkschaftsführern, festzustellen, sie sind lahm und besonders unter dem Kapital, sind hoch darauf, die treuesten Stützen des wankenden kapitalistischen Systems gegen die anstürmende revolutionäre Front der Arbeiter zu sein.

Sind die Gewerkschaftsführer der drei alten Gewerkschaften im Wesen und Inhalt ihrer Gewerkschaftspolitik sich längst einig, so ist jetzt der Zeitpunkt erreicht, wo auch der äußere Schein einer Vereinbarkeit dieser reaktionär geführten Gewerkschaften fällt.

Die drei Gewerkschaftsrichtungen stehen vor einem organisatorischen Zusammenstoß.

Der Anstoß dazu ging von kirchlich-dünckerischen Gewerkschaften der Metallarbeiter aus, der in seiner Wochenzeitung „Regulator“ den Zusammenstoß der drei Gewerkschaften auf der Basis der politischen und religiösen Neutralität und der Einheitsfront gegen die kommunistisch-politisch-revolutionäre Front forderte. In der „Metallarbeiterzeitung“ des DMB (Nr. 48) antwortet Fritz Sumner einseitig:

„Ein Gewerkschafter wird beweisen, daß eben das Vergessen nicht schwerer fällt als das Lernen.“

„Große Dinge werden nur in Zeiten großer Not vollbracht. Eines dieser großen Dinge ist der Zusammenstoß der Gewerkschaftsrichtungen. Bei seinem Volzug sollen die alten Gegensätze aus dem Spiele gelassen werden und die organisatorischen Unvereinbarkeiten und Befehlsverhältnisse, die es bisher nicht gibt, werden bei einigen guten Willen ausgeglichen sein.“

In der letzten Nummer der „Gewerkschaftszeitung“ des DMB nimmt Beipart zu der Vereinigung der drei großen deutschen Gewerkschaftsrichtungen ebenfalls zum Ausdruck Stellung. Er schreibt:

„Die Stellung der Gewerkschaften zum gegenwärtigen Staat ist aus schwerwiegenden Gründen durchaus positiv. Und aus der Gleichheit der Interessen der Gewerkschaften an der Erhaltung ihrer Position im Staatswesen ergibt sich nun für die Gewerkschaften ohne Unterschied der Richtung die Pflicht zum entschlossenen Kampf gegen alle Gefahren, die dem demokratisch-republikanischen Staat drohen.“

Das bedeutet, daß der letzte Seufzer fällt. Die offen ausgesprochene Übereinstimmung der reaktionär geführten Gewerkschaften in ihrer Unterstützung des Kapitalismus und ihrer positiven Bereitschaft des kapitalistischen Staates gegen die Arbeiter soll nun auch organisatorisch ihren Ausdruck finden.

Wer bis jetzt noch glaubt hat, daß die ehemals freie Gewerkschaftsbewegung sich vielleicht doch noch etwas radikal verhält und den Arbeitern näher steht als die gelben Gewerkschaftsverbände, wird durch diese Entschlüsse der bevorstehenden Vereinigung der drei Gewerkschaftsorganisationen eines Beliebers belehrt. Aus ehemaligen Organisationen des proletarischen Klassenkampfes sind die freien Gewerkschaften nicht nur zu wirtschaftsrechtlichen Vereinigungen und für die Unternehmer erzwungen harmlose Versicherungsvereinigungen gegen die Arbeitslosigkeit, Alter und Krankheit herabgedrückt, sie erfüllen in der Hand dieser sozialfaschistischen Führer die Aufgabe, die Opfer stillzulassen, die das Unternehmertum sparen will. Es sind nicht mehr Organisationen für die Arbeiter, sondern Organisationen unter der Leitung von Streifbroschen gegen die Arbeiterklasse.

Es hat die Bourgeoisie ihre

Agenten in den Reihen der Arbeiterklasse

Es hat sie ihre Kampfpunkte an der Spitze großer Arbeiterorganisationen gegen die Arbeiter, um den Streikbruch zu organisieren, den Wirtschaftskrisen bei der Durchführung des Lohnraubes zu führen.

Dürfen Klassenbewußte Arbeiter, dürfen Kommunisten und ehrliche Proletarier ruhig zusehen, wie die Massen der Gewerkschaftsmitglieder mehr oder minder blind solcher arbeitserneuerlichen Führung folgen?

Dürfen sie zusehen, wie die Gewerkschaften, statt die Arbeiter kampffähiger zu machen, die Arbeiter vom Kampf zurückhalten?

Das ist gänzlich ausgeschlossen. Der Hauptzweck in der Arbeiterklasse, der sich an führender Stelle in den Gewerkschaften einnistet hat, muß an Ort und Stelle gescheitert werden, um die Massen schnellstens von dem verberberischen Einfluß der sozialfaschistischen Führer zu befreien.

Die oppositionelle Arbeit in den Gewerkschaften ist ein entscheidender Kampfabschnitt!

Dieser Kampf an der innergewerkschaftlichen Front, der einige Zeit, wie selbsttätig von allen Kommunisten festgestellt wird, stark

vernachlässigt wurde, muß schleunigst eine entschlossene Verstärkung bekommen.

Es gilt, die Positionen der Opposition gegen den Reformismus und Sozialfaschismus mit aller Energie auszubauen und zu befestigen.

Dazu bieten die Ortsverwaltungs-wahlen, die jetzt im Januar und Februar in allen Gewerkschaften durchgeführt werden, die beste Gelegenheit. Eine gute Vorbereitung der Ortsverwaltungs-wahlen bietet gleichzeitig die Grundlage für eine noch umfassendere und bessere Durchführung der Betriebsräte-wahlen.

Sofort konkrete Aufgaben stellen

In der Organisierung der oppositionellen Arbeit in den Gewerkschaften werden die kommunistischen Arbeiter und die RGO-Mitglieder die Führung haben. Doch weit über den engen Fraktionsrahmen der Parteimitglieder hinaus gilt es die oppositionellen Arbeiter mit allen ehrlichen proletarischen Gewerkschaftsmitgliedern auf breiter Grundlage zu organisieren.

Folgende Aufgaben stehen für erste:

1. Gründliche ideologische Vorbereitung aller RGO-Mitglieder.
2. Registrierung aller oppositionellen Betriebsarbeiter und Erwerbslosen, die noch in den reformistischen und christlichen Gewerkschaften organisiert sind.
3. Vorbereitung und Durchführung von Sitzungen aller oppositionellen Gewerkschafter mit dem Thema: Vorbereitung und Durchführung der Ortsverwaltungs-wahlen.

In diesen Oppositionssitzungen soll für jede Gewerkschaft die Aufstellung eines besonderen Arbeitsplanes erfolgen. Dieser Arbeitsplan soll eine allseitige Erziehung aller Gewerkschaftsmitglieder in Sachverhalte, Bränden und allgemeinen Mitteilungsverfammlungen der Gewerkschaften durch die Opposition vorleben. Es sind grundsätzlich oppositionelle Anträge zu den Generalversammlungen vorzubereiten. Diese Anträge sollen vor der Einbringung in der

Betriebsarbeiter, Erwerbslose.

schließt das Bündnis zwischen Betrieb und Stempelsteich!

Gegen jede Zwangs- und Pflichtarbeit! Gegen Arbeitsdienstpfligt und Einführung des Krümpers-Systems!

Für eine Arbeitslosenversicherung auf Kosten der Unternehmer und des Staates von mindestens 24 Mark pro Woche für den Hauptunterstützungsempfänger, an alle Arbeitslosen und für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit!

Berstärkte Werbung für die RGO

Die starke und schnelle Konzentration aller oppositionellen Kräfte in den Gewerkschaften zu den Ortsverwaltungs-wahlen darf nicht von einer verflachten Arbeit für die RGO getrennt werden. Nicht ohne Grund verließen die Gewerkschaftsdiplomaten tagtäglich, die RGO bei den Arbeitermassen zu distribuieren. Das zeigt jedoch die innere Schwäche der Gewerkschaftsorganisationen und ihre Furcht vor dem Anwachsen der RGO. Die reaktionären Gewerkschaftsführer werden zudem jenen Trick an, daß sie erklären, die Mitgliedschaft in ihrer Gewerkschaft sei unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur RGO. Sie möchten, daß erst außerhalb der Organisationsgrenzen des Verbandes die Zugehörigkeit zur RGO beginnt.

Doch dieses durchsichtige Manöver, die RGO zu einer Konkurrenzgewerkschaft zu erklären, muß zerfallen an der handlich steigenden Autorität, die sich die RGO in den Massen der Gewerkschaftsmitglieder erkämpft.

Die RGO ist keine Gewerkschaft. Entstanden aus den oppositionellen Fraktionen in den Gewerkschaften, hat die RGO sich nicht nur (wie die Brandler-Deute es in einfacher Isolierung und Unterordnung unter den sozialfaschistischen Kurs der Gewerkschaftsführung heute noch fordern) auf den Rahmen der alten Gewerkschaften beschränkt.

Die RGO hat weit darüber hinaus auch die ausgeschlossenen und die aus Verärgerung angezogenen Kollegen, sowie die Erwerbslosen und auch die Hausfrauen in ihren Reihen zusammengefaßt. Als breites, einheitliches Band umfaßt so die RGO die oppositionellen Gewerkschaftsmitglieder in den Verbänden und gleichzeitig alle Kräfte, die außerhalb der Gewerkschaft für eine revolutionäre Gewerkschaftspolitik gegen den Reformismus und Sozialfaschismus eintreten.

Die oppositionellen Sozialdemokraten, die sich gegen die Isolierungspolitik entscheiden, die SAP-Mitglieder, irreführende Arbeiter, die, wie sehr viele parteilose Arbeiter, einen klaren radikalen Kurs der Gewerkschaften zugunsten der Arbeiter verlangen und demzufolge den Kurs der Bürokratie ablehnen müssen, sie alle gehören in die RGO.

Ein 10-Pfennig-Beitrag in der Woche wird keinem Mitglied der Gewerkschaft, das wirkliche gewerkschaftliche Interessenerrettung der Arbeiter will, für diese dringend notwendige oppositionelle Arbeit zu schade sein.

Mit der Vorbereitung und Durchführung der Ortsverwaltungs-wahlen sind alle diese oppositionellen Kräfte durch intensive Werbearbeit für die RGO zu gewinnen.

Schenkt

JUNO

DIE ÜBERALL WILLKOMMENE FEST-CIGARETTE 6 STÜCK 20




Handball-Serientabelle von Borrunde 1931/32

In der Borrunde sind sehr viel Punktverschiebungen und Unstimmigkeiten vorgekommen. Die besten, das heißt die in der Tabelle nicht mehr vorkommenden, sind die besten, was die Punkte angeht. Die Tabelle zeigt die Punkte, die die Mannschaften in der Borrunde erzielt haben. Die Tabelle ist in drei Gruppen unterteilt: 1. Klasse, 2. Gruppe, 3. Gruppe.

1. Klasse, 1. Gruppe

Team	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
Berlin	5	4	—	1	47:16	8:2
Chemnitz	5	4	—	1	49:20	8:2
Wittenberg	5	3	—	2	38:23	6:4
Sokolnitsch	5	1	1	3	17:32	2:7
Worms	5	1	1	3	18:36	2:7
FSV Nord	5	—	1	4	16:33	0:10

Die besten Mannschaften sind die Berliner, die Chemnitz und die Wittenberger. Die Berliner haben die meisten Punkte erzielt, gefolgt von Chemnitz und Wittenberg. Die Wormser und Sokolnitscher sind die schlechtesten Mannschaften der Gruppe.

1. Klasse, 2. Gruppe

Team	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
Berlin	6	4	—	2	49:18	12:0
Chemnitz	6	4	—	2	52:22	8:4
Wittenberg	6	3	—	3	40:29	6:6
Sokolnitsch	6	2	—	4	25:44	4:8
Worms	6	2	—	4	20:46	4:8
FSV Nord	6	—	1	5	23:49	1:9
Worms	6	—	1	5	18:59	0:10

Die besten Mannschaften sind die Berliner, die Chemnitz und die Wittenberger. Die Berliner haben die meisten Punkte erzielt, gefolgt von Chemnitz und Wittenberg. Die Wormser und Sokolnitscher sind die schlechtesten Mannschaften der Gruppe.

1. Klasse, 3. Gruppe

Team	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
Berlin	6	4	—	2	33:21	10:2
Chemnitz	6	4	—	2	38:24	8:4
Wittenberg	6	3	—	3	19:17	6:6
Sokolnitsch	6	2	—	4	27:32	4:8
Worms	6	2	—	4	26:24	4:8
FSV Nord	6	—	1	5	24:33	1:9
Worms	6	—	1	5	18:59	0:10

Die besten Mannschaften sind die Berliner, die Chemnitz und die Wittenberger. Die Berliner haben die meisten Punkte erzielt, gefolgt von Chemnitz und Wittenberg. Die Wormser und Sokolnitscher sind die schlechtesten Mannschaften der Gruppe.

2. Klasse, 1. Gruppe

Team	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
Berlin	5	3	—	2	29:8	10:0
Chemnitz	5	2	—	3	21:6	4:6
Wittenberg	5	2	—	3	19:12	4:6
Sokolnitsch	5	1	—	4	13:32	2:8
Worms	5	—	1	4	12:21	0:10

Die besten Mannschaften sind die Berliner, die Chemnitz und die Wittenberger. Die Berliner haben die meisten Punkte erzielt, gefolgt von Chemnitz und Wittenberg. Die Wormser und Sokolnitscher sind die schlechtesten Mannschaften der Gruppe.

2. Klasse, 2. Gruppe

Team	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
Berlin	6	5	—	1	41:12	11:1
Chemnitz	6	4	—	2	29:9	10:0
Wittenberg	6	3	—	3	19:12	6:6
Sokolnitsch	6	2	—	4	22:29	4:8
Worms	6	2	—	4	22:29	4:8
FSV Nord	6	—	1	5	12:25	2:10
Worms	6	—	1	5	4:9	0:4

Die besten Mannschaften sind die Berliner, die Chemnitz und die Wittenberger. Die Berliner haben die meisten Punkte erzielt, gefolgt von Chemnitz und Wittenberg. Die Wormser und Sokolnitscher sind die schlechtesten Mannschaften der Gruppe.

Die drei ersten Mannschaften sind die Berliner, die Chemnitz und die Wittenberger. Die Berliner haben die meisten Punkte erzielt, gefolgt von Chemnitz und Wittenberg. Die Wormser und Sokolnitscher sind die schlechtesten Mannschaften der Gruppe.

2. Klasse, 3. Gruppe

Team	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
Berlin	6	4	—	2	41:12	11:1
Chemnitz	6	3	—	3	29:9	10:0
Wittenberg	6	2	—	4	19:12	6:6
Sokolnitsch	6	2	—	4	22:29	4:8
Worms	6	2	—	4	22:29	4:8
FSV Nord	6	—	1	5	12:25	2:10
Worms	6	—	1	5	4:9	0:4

Die besten Mannschaften sind die Berliner, die Chemnitz und die Wittenberger. Die Berliner haben die meisten Punkte erzielt, gefolgt von Chemnitz und Wittenberg. Die Wormser und Sokolnitscher sind die schlechtesten Mannschaften der Gruppe.

2. Klasse, 4. Gruppe

Team	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
Berlin	6	4	—	2	41:12	11:1
Chemnitz	6	3	—	3	29:9	10:0
Wittenberg	6	2	—	4	19:12	6:6
Sokolnitsch	6	2	—	4	22:29	4:8
Worms	6	2	—	4	22:29	4:8
FSV Nord	6	—	1	5	12:25	2:10
Worms	6	—	1	5	4:9	0:4

Die besten Mannschaften sind die Berliner, die Chemnitz und die Wittenberger. Die Berliner haben die meisten Punkte erzielt, gefolgt von Chemnitz und Wittenberg. Die Wormser und Sokolnitscher sind die schlechtesten Mannschaften der Gruppe.

Jugend-Klasse

Team	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
Berlin	5	3	—	2	19:13	10:0
Chemnitz	5	2	—	3	20:9	6:4
Wittenberg	5	2	—	3	10:7	2:4
Sokolnitsch	5	—	1	4	8:13	0:10
Worms	5	—	1	4	9:15	0:8
FSV Nord	5	—	1	4	8:29	0:8

Die besten Mannschaften sind die Berliner, die Chemnitz und die Wittenberger. Die Berliner haben die meisten Punkte erzielt, gefolgt von Chemnitz und Wittenberg. Die Wormser und Sokolnitscher sind die schlechtesten Mannschaften der Gruppe.

Der Bau des Spartadiestadions in Angriff genommen

Der Bau des Spartadiestadions in Angriff genommen. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, ein neues Stadion zu bauen. Die Kosten betragen 10 Millionen Reichsmark. Der Bau wird im nächsten Jahr beginnen. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, ein neues Stadion zu bauen. Die Kosten betragen 10 Millionen Reichsmark. Der Bau wird im nächsten Jahr beginnen.

Der Bau des Spartadiestadions in Angriff genommen. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, ein neues Stadion zu bauen. Die Kosten betragen 10 Millionen Reichsmark. Der Bau wird im nächsten Jahr beginnen. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, ein neues Stadion zu bauen. Die Kosten betragen 10 Millionen Reichsmark. Der Bau wird im nächsten Jahr beginnen.

Sportlerinnen-Klasse

Team	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
Berlin	3	3	—	—	3:0	6:0
Chemnitz	3	2	—	1	2:2	4:2
Wittenberg	3	2	—	1	0:3	2:4
Sokolnitsch	3	—	1	2	0:4	0:6

Fußballsport auf grundlosen Plätzen

Fußballsport auf grundlosen Plätzen. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, Fußballplätze auf grundlosen Plätzen zu bauen. Die Kosten betragen 10 Millionen Reichsmark. Der Bau wird im nächsten Jahr beginnen. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, Fußballplätze auf grundlosen Plätzen zu bauen. Die Kosten betragen 10 Millionen Reichsmark. Der Bau wird im nächsten Jahr beginnen.

Handballpartie Bezirk Bitterfeld

Handballpartie Bezirk Bitterfeld. Die Handballmannschaft des Bezirks Bitterfeld hat eine Partie gegen die Mannschaft des Bezirks Magdeburg gespielt. Die Bitterfelder haben mit 10:5 gewonnen. Die Handballmannschaft des Bezirks Bitterfeld hat eine Partie gegen die Mannschaft des Bezirks Magdeburg gespielt. Die Bitterfelder haben mit 10:5 gewonnen.

Sportmatinee des Freien Sport-Vereins

Sportmatinee des Freien Sport-Vereins. Am 11. Dezember, 11 Uhr, in der Halle „Gesellschaftshaus“, Leipziger Straße, großes Sportmatinee im Ringen und Bogenschießen. Im Ringen: Berlin (Berlin-Neukölln) — FSV Halle, Berlin (Berlin-Neukölln) — FSV Halle. Im Bogenschießen: Kraftsportverein Mersburg — FSV Halle. Eintrittspreis 60 Pf. Erwerblosige 30 Pf.

WALHALLA
Versäumen Sie nicht
Die lustige Witwe
nur noch heute und morgen
Mittwoch Premiere:
Die Dubarry
Operetten-Revue in
9 Bildern
Musik nach C. Millöcker

Stadt-Theater
Heute Montag,
20.—22.10.1931
Abend
3. Offenbach
Dienstag,
21.—22.10.1931
Abend
Stabat Mater
Schauspiel v.
H. Schnitzler
Abend, d. S. S. S. S.
Kantaten-Abend

Photo-Haus Krüger
Königsplatz 24-25
Schmerwitz
Die neueste
Notverordnung
soll Ihnen schon vor
Wochenenden an-
gekauft kommen. Ich
habe meine sämtl.
Photo u. Kino-
Apparate
10%
ermäßigt.
Hanna Krüger
Kolonialwaren —
hansisch. Uhrwaren
Halle, Gr. Schöng. 7

Stadtgeschäft Halle
Halle, Gr. Ulrichstr. 34
Benutzen Sie
unsere R-Zahlplan

**Größe Auswahl
Häufige
Preise**

**Nur beim
Inserenten
kaufen!**
Bei allen Einkäufen
beruft euch auf den
Klassenkampf

Beckhies-Stankbier
wiederum ein besonders kräftiges
Der Ausstoß beginnt am 17. Dezember 1931
Sächsisch-Thüringischer Brauereiverein
und angeschlossene Brauereien

Unsere verehrlichen Kundschaft bieten wir
wiederum ein besonders kräftiges

Krawatten extra schön bei Blankenstein
Ob. Leipziger Straße 71
Allerfeinst. Schweißkamm 76,3
Allerfeinst. frische
Schweineleber Pfd. 65
Frisches Rindgabelfleisch Pfd. 58
Frischer Kernschmeer Pfd. 62
Aller. Schweinebauch Pfd. 72
Allerfeinstes Eisbrot Pfd. 58
A. Knäusel
Butter, Wurst
Fleischwaren

Gute Uhren
Modernster Schmuck
Trauringe
kauft man billigst bei
Amand Weiss
Kleinereichen 6
Strehwe 46/47

Eduard Klauf
Mersburg, Windberg 3

Brikett u. Brennholz

Die werktätige Frau

Lebensmittelpreise im Zeichen der Notverordnung

„Deutsche Hausfrau, hilf dir selbst!“

Selbst der „Preisdiktator“ warnt vor Illusionen — Sicher also nur die Lohnsenkung

Der nach der am 8. Dezember bekanntgegebenen neuen Notverordnung ernannte „Preiskommissar für Preisüberwachung“ hat sich heute, als erste Amtshandlung die Illusionen von sinkenden Lebensmittelpreisen vor sich aus zu zerstreuen. Wertlich erklärte der „Diktator“, der seiner Zeit will, daß „er kein Preisdiktator sei, sondern nur die Aufgabe habe, die Preise zu überwachen und dafür zu sorgen, daß sie „gerecht“ seien.“ Weiter verlangte er, daß „das deutsche Volk allen Illusionen enttage und sich auf eine bescheidene Lebensweise einrichte.“ Im übrigen „müsse die deutsche Hausfrau selber für den Preisabbau sorgen, indem sie aus einem Laden wieder herausginge, wenn ihr dort die Preise zu hoch erschienen.“ — Nach dieser Erklärung heißt also nicht der geringste Zweifel mehr, daß das einzige, was im Zeichen der Notverordnung wesentlich gelangt wird, die Löhne der bereits jetzt hunderttausendfach bezahlten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands sind. Was wir Kommunisten übrigens im Gegensatz zu allen anderen Parteien vom ersten Tage an behauptet haben.

Statt Preislenkung — Preiserhöhung?

Während also die vorstehend wiedergegebene Erklärung des „Preisdiktators“ auch die letzten Hoffnungen der ewig Leichtgläubigen auf eine Lebensmittelpreislenkung zerstört hat, kann man andererseits jedoch heute schon Gift daraus nehmen, daß die ebenfalls durch Notverordnung verhängte Lohn- und Gehaltslenkung „auf den Stand von 1927“ zurückgeführt wird.

Weiter heißt aber die neue Notverordnung u. a. Markensatzungen ab 1. Januar, auch die Erhöhung der Umsätze

Einzelhandel umgekehrten preisbindungsreifen Artikel die zehnprozentige Preislenkung als geleglich zunächst überhaupt noch nicht in Frage.

Zu beachten sei weiter, daß die Erhöhung der Umsatzsteuer notwendigerweise eine Preiserhöhung bedeute, die natürlich verschleiert hoch sei, immer aber mehrere Prozent bedeute.

Hier haben wir also von Sachleuten die klipp und klar ausgesprochene Tatsache, daß der Anteil der Markenartikel, die ja bekanntlich „zur Anpassung an die veränderte Wirtschaftslage“ um 10 Prozent zu senken seien, knapp 10 Prozent aller Lebensmittel beträgt. Nun, und wie wir unsere ehrbaren Kaufleute der Markenartikelbranche kennen, werden sie in Zukunft bestimmt Mittel und Wege finden, ihre Ware nicht mehr als Markenartikel an den Mann bzw. die Frau zu bringen. Markenwaren sind nämlich nach

Paragraf 2 des ersten Kapitels der neuen Notverordnung z. B. Suppenwürfel, Nudeln und Zucker in Packungen, Schmierem, Zahnpasten, Konserven, Brot, Was eingewickelt geliefert wird, usw. Wir glauben, daß es den Herrschaften nicht allzu schwer fallen wird, wenigstens einige dieser Waren nicht eingewickelt, nicht verpackt usw. abzulegen.

Was bleibt, ist also lediglich die Lohnlenkung und die Aufhebung des „Preisdiktators“ an die „deutsche Hausfrau, hilf dir selbst“ zu helfen.

Was wir dazu zu sagen haben, verrietet uns eben die Notverordnung, die die Lohnlenkung verhängt.

Heiratserlaubnis nur auf Militärpapi

Der zentralische „Böbische Beobachter“ bringt in seiner Nr. 330 vom 1. Dezember den Bericht einer Rede, die der Reichsführer Oberpostsekretär in Breslau und Reichstagsabgeordneter Jente in Tübingen (Baden) gehalten hat. Nach dem Bericht des erwähnten Blattes sagte Jente u. a.:

„Die Arbeitslosigkeit wird abgeklärt durch den Zwangsdienst der jungen Leute mit freier Kost und Wohnung und 50 Pfennig Sold pro Tag. Heiraten darf im „Dritten Reich“ nur, wer beim Militär gewesen ist und eine sichere Existenz nachweisen kann.“

Das also sind die Heiratsregeln der Nazis. In den Ausführungen Jentes liegt gleichzeitig das Eingeständnis, daß die Reichsführer entgegen ihren sonst hinausgeschrienem Versprechungen den Werttätigen keine sichere Existenz schaffen können. Denn wozu sonst das Heiratsverbot für solche, die keine sichere Existenz nachweisen können? Diese Regeln der Nazis werden insbesondere die Mädchen und Frauen des werttätigen Volkes interessieren. Wie aber z. B. Frauen und Kinder leben sollen, wenn die Arbeitslosen unter Androhung des Erhängens zur Zwangsarbeit gezwungen sind, darüber haben die Nazis noch nichts gesagt. Es ist höchste Zeit, die rote Einheitsfront zu verstärken, damit die Absichten der von den Großkapitalisten besetzten Nazis nicht durchgeführt werden können.



Holz für die Aermsten der Armen

Täglich sieht man jetzt auf den Straßen in Berliner Außenbezirken Frauen und Kinder, die schwere Lasten selbstgeerntetes Holz nach Hause tragen, um wenigstens für ein paar Stunden mal eine warme „Bude“ zu haben.

Heuer, vor, die nach ehernem kapitalistischen Gesetz wiederum natürlich nur der Konjunkt aufbringt.

Daß diese Behauptungen keine „Mismadereien“ sind, geht klar und deutlich aus einer Presseberichterstattung der Berliner Einzelhandel-Großbetriebe hervor, die über die Auswirkungen der Notverordnung, speziell auf das Weihnachtsgeschäft, wie folgt urteilen:

„Bestimmte Güter hinsichtlich der Höhe der Preislenkungen siehe die Notverordnung, abgesehen von Mieten, Zinsen, Taxien und Beamtengehältern nur dort vor, wo es sich um Markenartikel handelt. Nur auf Güter dieser Art beschränkt sich die vorgeschriebene Senkung von 10 Prozent. Da der Anteil der Markenartikel am gesamten Umsatz des Einzelhandels nur etwa 10 Prozent betrage, und da es sich bei den fiktiv gebundenen Preisen im wesentlichen um Rohstoffe und Halbfabrikate handelt, so komme für den überwiegenden Teil der im

Ein Richter gegen Abtreibungsparagrafen

„Ein Gesetz, das mehr Schaden als Nutzen stiftet“

London, 12. Dezember. Der Londoner Richter Mac Gardie, der bereits zweimal in den letzten Wochen in Abtreibungsprozessen Freisprüche gefällt hat und deshalb von englischen Richterbenen heftig angefeindet wurde, setzt seinen Kampf gegen den barbarischen englischen Abtreibungsparagrafen „218“ fort.

Offen bekannte er in einer Gerichtsverhandlung: „Diese Abtreibungsprozesse werden nicht aufhören, bis die Kenntnis von der Notwendigkeit einer Geburteneinrichtung Allgemeingut geworden ist. Nach meiner Ansicht müßte das Gesetz, das mehr Schaden als Nutzen stiftet, revidiert werden.“

Mac Gardie verweist vor allem auf diejenigen Fälle, in denen Frauen physisch und sozial vollkommen erschöpft sind. „Die Zeit sei gekommen, die Nation zu warnen. Er warne sie heute.“

Es sollte uns nicht wundern, in den nächsten Wochen zu lesen, daß dieser Richter, der im „nationalen Interesse“ gegen die Abtreibungsparagrafen kämpft, aus irgendeinem Grunde seines Volkes entlassen wird. Denn die herrschende Klasse, gleich welchen kapitalistischen Landes kann und wird es nicht dulden, daß dieses Ausnahmengesetz gegen die werttätigen Frauen aufgehoben wird.

„Der Mann hatte solch eine Wut, daß er ihn bald geschlagen hätte...“



10 Stunden Arbeit: 1,35 Reichsmark

Ich war in den Ferien auf dem Gut. Da mußten wir schwer arbeiten, und wenn es dem Verwalter nicht schnell genug war, ging er in den Wald und holte einen Stock und tat uns damit verhauen. Einmal habe ich eine bekommen, die habe ich gespürt. Wir mußten 10 Stunden arbeiten. Wir verdienten 1,35 Mark. Als wir Mittag hatten, da hat ein Mann für seine zwei Kinder Essen gebracht. Aber als der Mann kam, da war der Verwalter da, und da hat er sich an den Mann richtig gesteckt. Der Mann hatte so eine Wut, daß er ihn bald geschlagen hätte. Aber dann hat uns der Verwalter nicht wieder geschlagen, denn er hat es sich nicht mehr gewagt.

Seid bereit!
Wolfgang Kühnberger, 12 Jahre, Jena, Thüringen.

Wir jungen Pioniere sagen dazu:

Das ist ganz gut, daß der Mann dazu gekommen ist und den Verwalter einmal Bescheid gestochen hat. Denn wenn er nicht gekommen wäre, dann würden die Kinder weiter geprügelt werden.

Und der niedrige Lohn ist auch geliebt! Nicht nur hier auf dem Gut, sondern auch beim Bäckerbrot in Winzerla und beim Viehjugen in Johannisthal, die das vorige Mal in unserer Ecke schrieben.

Wir müssen nicht nur die Erwachsenen zu Hilfe holen, sondern wir müssen uns selbst helfen.

Wir müssen kämpfen!

Die „Trommel“ ist wieder da!

Das schönste, was sie diesmal bringt, ist ein langer Brief aus Thüringen, welchen Heimarbeiterkinder vom Dorf Lauscha geschrieben haben. Sie machen dort Klagen, die an die Weinnachtsbühne gebunden sind. Die Familie Müller aus Haus No. 1 besteht aus Vater, Mutter, Anna, Paul, Martha, Rosa, Moritz. Jeder von ihnen arbeitet ungefähr 50 Stunden die Woche an den Kugeln und alle zusammen verdienen 20 bis 25 Mark Lohn daran.

Weiter bringt die „Trommel“ einen Vorschlag an christliche Kinder, Pioniere zu werden. Sie sollen nämlich zur Schulentlassung von ihren Führern für ganz niedrigen Lohn in die Lehrstellen geschickt

werden. Wir müssen alle mithelfen, die christlichen Kinder zur Roten Einheitsfront zu bringen.

Dann stehen in der „Trommel“ drei neue Erzählungen, eine Bastellei, 14 Kinderbriefe, ein roter Kalender, Spiele, Rätsel. Und das alles kostet, 16 Seiten stark, nur 10 Pfennig.

Du und deine Kameraden müssen die „Trommel“ Nr. 12 lesen. Alle Pioniere verkaufen sie dir.

Ein Buch gibt's zu gewinnen

Braucht uns nur einen Brief schreiben

Nämlich „Die Uhr“ von Panteliew. Dort wird erzählt, wie ein Verwahrloster in der Sowjetunion mit Hilfe einer gemauerten Uhr ein richtiger Arbeiter wird. Auf dem Bilde seht ihr, wie er eines Nachts aus dem Fenster seines Kinderheimes klettert, um nachzusehen, ob die Uhr noch im Versteck liegt.

Du kannst das Buch gewinnen, wenn du einen kleinen Brief an uns schreibst auf die Frage:

„Wilst du einen Weinnachtsbaum haben? Warum?“

Oder warum wilst du keinen Weinnachtsbaum?

„Ob die Uhr noch da ist?“ Deinen Brief müssen wir bis zum Mittwoch haben. Unsere Adresse: Die Trommel, Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28.

Wir müssen junge Pioniere werden

Wie kämpfen wir? Der Bäckerlunge in Winzerla muß mit der Pionierabteilung alle Kinder seines Dorfes gewinnen. Dann muß er vom Meister mehr Lohn verlangen. Der braucht einen Laufjungen, und da kein Kind den Streikbrecher machen will, so wird er dem Jungen mehr Lohn geben müssen.

Für alle Kinder, auch die, welche heute noch nicht arbeiten, aber heißt es: Auch Junge Pioniere zu werden! Wir müssen alle kämpfen für ein besseres Leben, wo alle Menschen genügend Brot haben. Wir müssen dafür kämpfen, daß unsere Eltern Arbeit bekommen mit genügendem Lohn, damit sie uns Brot geben können. Dann brauchen wir nicht zu arbeiten. Dieses gibt es aber nur in einem freien, sozialistischen Arbeiter- und Bauerland:

Kämpft für Sowjet-Land!
Werdet junge Pioniere!

Verantwortlich: Alfred Wenzlich, Berlin.



Die Bechen und Häuser gehören uns

Ein Brief des Bergmannes Robert an seine Pflegerkern in Helbra

Der Bergarbeiter Robert aus Helbra ist vor einiger Zeit nach der Sowjetunion ausgewandert. Nachstehend veröffentlichen wir einen Brief, den er seinem Vater an seine in Helbra wohnenden Pflegerkern geschrieben hat. Das Original des Briefes kann jederzeit vorgelegt werden. Der Brief gibt Aufschluß über all die Erregungen und die Würdigung des Sowjetstaates den Arbeitern gebracht hat.

„Rußland, Amerikanta, den 10. 11. 31.
Ihr Lieben alle!

Euren lieben Brief haben wir erhalten, habt besten Dank dafür. Wir glauben schon, ihr müßt nicht mehr schreiben. Ich will nun Bericht über Rußland geben. Kommt russische Grenze am 2. 10. 31. Bestimmungstation am 4. 10. 31, morgens 6 Uhr. Guter Empfang von der Bahn mit der russischen Kapelle bis zur Küche. Es ist eine heutzutage. Wir essen Mittag- und Abendbrot in der Gemeinschaftsküche.

Es kostet pro Monat für Mann und Frau 50 Rubel.

Das Essen ist vorzüglich, das man gar nichts mehr dazu zu kaufen braucht. Vor allen Dingen Fleisch genug, was wir uns in Deutschland nicht leisten konnten. Heute mittag Kotelet, ein Pfund Kartoffeln und Sauce, Rindfleisch und Apfelsaft. Nachts gibt es auch noch warme Suppe. Im allgemeinen gibt es Fleisch, Rindfleisch, Gulasch usw. Zum Abendbrot gibt es Bratenschnitzel mit Garn, 2 zwei Eier, aber kein Fett, keine Suppe. Alles sehr gut getoast. Bei jeder Mahlzeit ist eine Brotzulaage, welches für den ganzen Tag reicht. Wir haben erst ein halbes Brot gekauft. Nun will ich Euch auch gleich einige

Lebensmittelpreise

mitteln, alles pro Kilo: Rindfleisch 0,75 Rubel, Schweinefleisch 1,23 R., Butter 1,35 R., gefochter Schinken 3,55 R., Kartoffeln 0,95 R., Eier 10 Stück 0,91 R., Bienenhonig 2,5 R., Butter 4,5 R., Margarine gibt es überdoppelt nicht, Sahne 0,48 R., Schweinefleisch 2,15 R., Schmalz 0,65 R., Milch 0,28 R. Solch gute Milch hat Deutschland noch nicht gesehen. Herrenschuhe 13 R., Damenstühle 12-20 R., Zigaretten 10 Stück 0,90 R. bis 5 R. Wir Deutschen rauchen 10 Stück zu 0,90 R. Zigaretten 25 Stück 0,25 R. und 0,40 R. Ich rauche 25 Stück zu 0,23 R. Nun zur Wohnung. Wir wohnen in unfernen Haus. 3 Zimmer und 1 Kumpelkammer. Miete kostet nichts, Licht kostet nichts, Kohlen kosten nichts. Alle Möbel haben wir erhalten, wie drei Betten komplett, Kleiderkasten, eine Schrank, einen Tisch, einen Stuhl, zwei Tische, Nachtkommode, Stühle, Kleiderkasten, Kleiderkasten, auch ein Chaiselongue erhalten wir noch. An Geschirr haben wir erhalten 17 Teller, vier Kochtöpfe, Tassen, Gläser, Becher, Messer, Gabeln, Schere, Fleischwolf, Waschwanne, Kessel, Brett, Klammern, Kaffeefessel und -kanne, Tassen, alles was man benötigt. Ich esse nicht mehr, man magen kann, es ist alles in der Welt und hat nichts gefehlt! In einem Haus wohnen vier Familien. Die Wohnungen sind groß. Ein Zimmer 5,5 x 3,2 x 2,2 Meter. Die Kumpelkammer ist 1 1/2 x 1,3 Meter groß. Außerdem ist für jeden Schlaf, Keller und Speicher. Die Häuser sind aus Ziegeln gebaut, 75 Zentimeter dick, genau nach dem Metermaß gemessen. Überall sind doppelte Fenster.

Die Häuser gehören dem Reich und das Reich wird wir, genau so die Gärten, also alles ist unser und wird von uns verwaltet.

Nun zur Arbeit. Alle Häuser und die zu ihnen gehören, arbeiten 7 1/2 Stunden, Arbeiter haben Stunden, Arbeiterarbeiter acht Stunden. Unter Garantiezeit. Auch ist im Monat 120 Rubel. Jedoch verdienen wir pro Tag 11,25 Rubel. Auch arbeiten wir in der Woche nur vier Tage. Jeder fünfte Tag ist ein Ruhetag. Ich habe im November Ruhe am 4., 9., 14., 19., 24. und 29. Also müssen

Berücksichtigt die Arbeit zum Aufbau der roten Arbeiterkonsumvereine

Bei der Forderung nach verstärkter Tätigkeit aller revolutionären Kräfte in den genossenschaftlichen Massenorganisationen ist immer wieder darauf hingewiesen worden, daß hiermit auch eine der wichtigsten Fragen entscheidend beeinflusst werden kann: durch die Genossenschaft die verstärkten Kräfte für den revolutionären Kampf der Arbeiterklasse. Diese Frage steht auch jetzt in Halle und Umgebung stark im Vordergrund, wo nach dem Zusammenbruch des genossenschaftlichen Apparates des Allgemeinen Konsumvereins der Bauernbau der Arbeiterkonsumvereine in Angriff genommen wurde. Es geht um mehr, als nur Lebensmittelpreis-berücksichtigungen einbringen, zu eröffnen und zu führen. Es kommt darauf an, Organisationen zu schaffen, die in dem Befreiungskampf der Arbeiterklasse wichtige Aufgaben zu erfüllen haben und dazu auch gerüstet sein müssen. Die wertvollen Kräfte, die im kapitalistischen System alle Sorgen des Haushalts zu tragen haben, können durch die genossenschaftliche Organisation auf den verschiedensten Gebieten wirksame Hilfe und Stütze finden. Die große Genossin Klara Zetkin, diese Vorkämpferin für die Forderungen der wertvollen Frauen, hat wiederholt und auch auf internationalen Tagungen auf die große Bedeutung der Genossenschaftsarbeit hingewiesen. Diese Hinweise sind gerade in der jetzigen Situation von großer Bedeutung und erfordern vor deshalb, die folgenden Ausführungen aufmerksam zu studieren und in der Vorbereitungszeit für den Aufbau der roten Konsumvereine auch zu verwerten.

Klara Zetkin:

Was bedeutet die Genossenschaft für die Hausfrau??

... Die Genossenschaft ist eine Brücke, über die hinweg viele zögernde, schwächere Hausfrauen den Weg aus ihrem Heim in die Genossenschaft zur Gemeinschaft finden. Sie ist ein Bindeglied zwischen der einzelnen Familienwirtschaft und der Wirtschaft des Lebens und Webers der Gesellschaft. Ihre Literatur, ihre Vermittlungen, ihre Propaganda lehren die Hausfrauen den täglichen Anschaffungsunterricht der gefüllten Tassen und der leeren Küchenschalen und Kleiderkabinen verstehen. Dann der Genossenschaft erfahren viele, die noch keinen politischen Kenntnis sind.

Daß das Reich nicht ohne Frauen geworden ist, weil es Männer gab, sondern weil die Großgrundbesitzer einen hohen Einfluß auf billiges Auslandsgeld durchsetzen.

* Aus einem Artikel in der Zeitschrift „Die Frau in der Genossenschaft“.

mir pro Woche 28 Stunden arbeiten. Unsere Begeisterung ist da mit eingerechnet und haben 92 Stunden Ruhe. Wir haben hier Arbeit und Ruhe, die beste Ruhe der Welt. Sie ist unser Recht. Wir müssen mit Handarbeit arbeiten. Alle Arbeitskleider und Gegenstände bekommen wir geliefert, sogar die Fußbekleidung für den Weg ohne jeglichen Abzug. Am 7. und 8. November war hier Revolutionsfeier, das größte Fest der Sowjetunion. Ich wünsche, daß ihr in Deutschland auch erst kommt, dann läßt es auch bei Euch besser aus.

Mit besten Grüßen Euer Sohn Robert.

„Glend im roten Saalekreis“

Für die geplante Sonderseite „Rot und Glend im roten Saalekreis“ sind vorerst nur wenige Beiträge eingelaufen. Wir fordern die Arbeiterkorrespondenten und Ortsgruppenleiterinnen der Orte des Saalekreises, die noch keinen Beitrag geliefert haben, auf, das Verbleibende sofort nachzusenden. Redaktion.

Bolizei und Arbeiter Schulter an Schulter

Der mitteldeutsche Bauern-Delegierte Richter berichtet über die Revolutionsfeier in der Sowjetunion

Nachstehend veröffentlichen wir eine Aufschrift des Kollegen Richter, der als Mitglied der deutschen Bauerndelegation eine Reise durch die Sowjetunion gemacht hat.

„Dieser Reiselag früh auf dem roten Platz von Moskau, kaum daß man die Zinne des Kremls erblickt konnte. Nachdem der Stadtkommandant die Truppen und ausländischen Delegierten begrüßt hatte, öffnete sich um 9 1/2 Uhr das Krematorium und Worschilow, der höchstkommandierende der Roten Armee, presagte auf den roten Platz mit den Worten: „Genossen, es lebt die Weltrevolution!“ Unter den Klängen der „Internationale“ und nicht enden wollendem Jubel der Soldaten und Teilnehmer trat der Friseur an. Danach übertrug er eine Ansprache in russischer Sprache, die durch Lautsprecher übertragen wurde.

Nun begann das Genossenschaft. Die ersten Formationen setzten sich zur Parade in Bewegung: Infanterie, Artillerie, Kavallerie, Genossenschaft von Motoren gezogen. Ganz besonders fielen die kleinen, schmalen Tanks auf, auf denen ein Geschütz und ein Maschinenkanon im Panzer montiert waren. Müßig und Öll (politisches Bolizei) bildeten den Schluß der zwei Stunden dauernden Parade. Einen ungeheuren Eindruck machten auf uns ausländische Delegierte

10000 bewaffnete Fabriksproleten, die sich der militärischen Parade anschloßen.

In welchem Kapitalistischen Lande demonstrieren Bolizei Schulter an Schulter mit der bewaffneten Arbeiterklasse? Keine Regierung der kapitalistischen Länder kann ein solches Vertrauen der Massen aufweisen, weil die kapitalistischen Regierungen nur darauf bedacht sind, die breiten Massen zu unterdrücken. Trotzdem behaupten bürgerliche und sozialdemokratische Blätter, daß die russische Sowjetregierung sich nur mit Gewalt am Wider halten könne. Wie lächerlich!

Nun begannen diezüge der unbewaffneten Demonstranten aufzumarschieren. Arbeiter und Arbeiterinnen nach Fabriken geordnet. Ein ungeheurer Wald von Transparenten, Fahnen und Losungen.

6500 proletarische Flanzen sitzen in den Reihen der Republik

Ich habe wohl noch 14000 Angestellte, die 6500 10.000 Menschen sind unglücklich gemacht in eine kleine Stadt ist das

Ich kann mit allen helfen? 1/4 von einem Haus die kleinen Stadt.

Ich habe für uns gekämpft. Wo sollte er nicht kämpfen?

Sprung Wolf

So wurde der Boltebund durch eine schauliche Parade dargestellt. Einem 15 Meter großen Kopf, der die sozialdemokratische Internationale darstellte, rollten die Tränen aus den Augen, als er die gewaltige Demonstration an sich vorbeiziehen sah. Der russische Sozialdemokrat Abramowitz stand auf einer riesigen Erhöhung und mußte sich verbeugen, wie aus ihrer Höhe zu sehen. Japan wurde durch einen riesigen Kopf dargestellt, welcher das Riesenmaul aufsperrte und die Menschheit verschlang.

Die bürgerlichen Mitglieder unserer Delegation glauben nicht, daß eine solch gewaltige Demonstration freiwillig zum Standkommen kam. So erbaten wir uns ein Auto zu einer Rundfahrt durch Moskau. Doch überall mußten wir feststellen, daß alle Straßen in gebrängt von Menschen waren, die den Verkehr fast unmöglich machten. Auch am Abend war am Lenin-Platz ein nach Schmutz fahrend zählender Andrang zu verzeichnen. Da war auch der letzte Zweifel in uns gesunden. Wir mußten nun, daß diese gewaltigen Menschenmassen nicht dem Zwange gehorchten, sondern freiwillig kamen, um den Tag ihrer Befreiung vom Joch der kapitalistischen Sklaverei zu feiern.

Am Abend waren sämtliche ausländischen Delegationen Gäste der russischen Genossenschaften im Gewerkschaftshaus. Dieser aus Marmor gebaute Krampfsaal war früher das Ständehaus des russischen Hochadels. Die Feier wird jedem von uns unvergesslich bleiben.

Wir besichtigten auch das Bauernheim in Moskau. Auch das Bauernhaus ist aus Marmor gebaut und gehörte früher den obligen Großgrundbesitzern. In dieser Halle erhielten die Bauern in allen Angelegenheiten Rat und Unterstützung. Doch darüber bei Gelegenheit ausführlicher.

Am 9. November verließen wir Moskau und fuhren nach der Stadt Charkow in der Ukraine, mit der Absicht, das riesige Traktorenwerk zu besichtigen.

Aus einer Rede der Genossin Klara Zetkin

... Es ist Tatsache, daß die Genossenschaften entweder ganz und gar reformistisch oder sogar ganz und gar bürgerlich sind. Der bürgerliche Charakter der Genossenschaftsarbeit für gemeinschaftliche Zwecke ist untergegangen in der Meinung

daß durch billigeren Stoff, billigeren Kartoffeln usw. die Revolution erfolgt und die bürgerliche Gesellschaft durch die Konkurrenz nach und nach durch solche Genossenschaften über den Haufen gerannt werden kann.

Die Genossenschaften dürfen nicht gesehen werden als jene Organisation des bürgerlichen und reformistischen Geistes, als die wir sie heute kennen.

Wir müssen die Genossenschaften vielmehr als proletarische Massenorganisationen betrachten, die wir mit revolutionären Kampfmethoden und Kampfmitteln auszustatten müssen.

Wir müssen die Genossenschaften erobert wegen der Bedeutung, die sie haben können während großer und erbitterter Kämpfe zwischen Proletariat und Bourgeoisie die sie haben können als Unterstützungs- und Hilfsorganisationen der kämpfenden Arbeiter. Inwiefern kann eine Erläuterung für die kämpfenden sein, wenn große leistungsfähige Genossenschaften die Versorgung der Kämpferinnen und ihrer Familien mit Lebensmitteln und anderen Bedarfsgegenständen führen. Die Genossenschaften können aber nicht nur die Unterstützungsstellen während der Kampfzeiten eine große Rolle spielen; sie haben eine große Bedeutung nach Eroberung der Macht für die Umwandlung der Gesellschaft; für den Aufbau in kommunistischer Richtung. Vor allen Dingen aber sind die Genossenschaften ein großes Mittel der Erziehung für gemeinschaftliche Arbeit. Daß der Genossenschaftscharakter festzuhalten ist, daß er die Arbeit revolutionär zu gemeinschaftlichen Kampf beizugehen, daß diese Genossenschaften zu einem revolutionären Kampfmittel werden. Und zu diesem Zweck müssen wir die Frauen revolutionieren, die in den Genossenschaften organisiert sind. Wir müssen sie aus Mittelaufbau aus passiven Mitgliedern der Genossenschaften verwandeln in aktive revolutionäre geknühte Mitglieder, die die Genossenschaften sowohl nach ihrem Geist, wie auch nach ihren Einrichtungen umwandeln und sie in den Dienst des kämpfenden Proletariats stellen.

DER
ROTE STERN

DEZEMBER 1931 8. JAHRGANG NR. 22

**ZWEI GESICHTER
ZWEI WELTEN . . .**

**Der durch eine Ohrfeige beleidigte Zörgiebel
und sein Beleidiger, der Jungarbeiter Heidrich**
Aufnahme aus dem Gerichtssaal



Die Welt hungert!

Nicht alle Welt, keineswegs! Zu keiner Zeit waren die politischen Frühstücke und diplomatischen Tees üppiger als heute. Festessen zu Ehren der Kunst und Wissenschaft, Galadiner der Hochfinanz und Industrie, Wohlfahrtsveranstaltungen, bei denen mit Sekt nicht gespart wird, jagen einander. Dunkle Geschäfte werden auch heute noch am besten an einer reich beschickten Tafel besprochen und mit einem guten Tropfen begossen. Nein, diese Welt hungert nicht! Die Welt des Hungers beginnt jenseits der Paläste und Villen der herrschenden Klasse: Im Norden und Osten Berlins, in den Slums New Yorks, im Eastend Londons, in den Armenvierteln Tokios, überall, wo Arbeiter leben! „Wer arbeitet, soll auch hungern“, das ist die Devise, die die kapitalistische Welt über ihre Wirtschaft gesetzt hat und die Geltung behalten wird, solange, bis die Millionenmassen diesen Spruch revidiert haben werden, so wie er in einem Lande der Erde, in der Sowjetunion, schon heute revidiert worden ist und nun heißt: „Nur wer arbeitet, soll auch essen.“



Unter roten Fahnen
Bombayer Verkehrsarbeiter demonstrieren gegen Lohnraub. Mehr und mehr begnügt sich die Arbeiterbewegung von dem Einfluß kleinbürgerlicher, veräterischer Führer wie Ghandi und Konsorten zu lösen



Opfer des Profits
Rettungsmannschaften verlassen die englische Katastrophen-Zeche bei Doncaster. Mehr als 40 Tote blieben auf der Strecke, weil die Unternehmer an Sicherheitsvorrichtungen gauterten



Typische Massenversammlung in einem Schanghai Vorort
gegen den japanischen Imperialismus
Diese Versammlungen werden von der Kuomintang-Polizei scharf unterdrückt. Das werktätige Volk fordert Kampf gegen den räuberischen japanischen Imperialismus. Die chinesische Henkerregierung kapituliert lieber vor den Imperialisten, als daß sie das Volk zu den Waffen ruft; denn die Waffen in Händen der Arbeiter und Bauern bedeutet nicht nur das Ende der imperialistischen Räuber, sondern auch das Ende ihrer chinesischen Lakaien



In Bukarest nichts Neues:
Beamte demonstrieren gegen Gehaltsabzug



New York, 4 Uhr morgens: Tag für Tag erbitterter Kampf um den besten Platz vor den Arbeitsnachweisen

56
2



Entlarvte Nazi-Mordhetzer!

In der Nacht vom 3. zum 4. September wurde in Düsseldorf der Nationalsozialist Karl Vobis von einem unbekanntem Täter erstochen, an der gleichen Stelle, an der kurz vorher eine Auseinandersetzung zwischen Arbeitern und Nazis stattgefunden hatte. Für die nationalsozialistische, aber selbstverständlich auch für die sozialdemokratische und bürgerliche Presse lag der Fall klar: „Von Kommunisten erstochen.“ „Auf Befehl Moskaus!“ So heute die gesamte weiße Meute wochenlang. Eine Bluthetze wurde entfacht gegen die revolutionäre Arbeiterschaft und ihre Führerin, die KPD. Arbeiter werden verhaftet, der Jugendtag, der zwei Tage später in Düsseldorf stattfinden sollte, wird verboten, der Oberstaatsanwalt setzt 3000 M. Belohnung aus für den Mörder, der „zweifelloso in Kreisen der kommunistischen Partei zu suchen ist.“ Das Begräbnis von Vobis gestaltet sich zu einer faschistischen Demonstration gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Unter dem Schutz der Polizei ziehen die Nazihorden geschlossen zum und vom Friedhof. Am Grabe ertönt laut der Racheschwar. Eine Komödie sondergleichen! Denn einer der Nazimänner, der in vorderster Reihe steht, den den Kranz am Grabe niedergelegt hat und am lautesten Rache brüllt, der Nazi Willi Scholl — ist selbst der Mörder! Der Nachrichtendienst der Kommunisten hat in der

Zwischenzeit nicht gerührt. Am 5. September bereits war die Frage geklärt und die Verhaftung des wahren Mörders unmittelbar bevorstehend. Auch die Nazi-Gauleitung war informiert darüber, daß die Beweise gegen Scholl erdrückend waren. Sie zog es daher vor, Scholl, der Mitglied der Sturmabteilung und bereits 3 Monate im Verlage der Nationalsozialisten als Expedient tätig war, am 6. September selber der Polizei auszuliefern, weil nichts mehr zu vertuschen war. — Während die Hetze gegen die KPD, aus Anlaß dieses Mordes die Vorderseiten der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse einnahm, begnügte man sich, nachdem sich der wahre Sachverhalt herausgestellt hatte, mit einer kleinen Notiz auf einer der letzten Seiten der Blätter. Die Wahrheit war unerheblich. Die Mordhetze hatte seinen Zweck erfüllt. Inzwischen sind die Mordpläne der hessischen Nazi-Banden bekannt geworden. Dittigster Terror und schamloseste Ausplünderung aller Werktätigen in



Die geräumte Mordkaserne in Düsseldorf, Klosterstrasse 140

Links: Die Mordhetzer und Pogromisten des Rheinlandes, (X) Dr. Le(v)y



Das „Braune Haus“ in Darmstadt, die Hochburg der berufsmäßigen Arbeitermörder



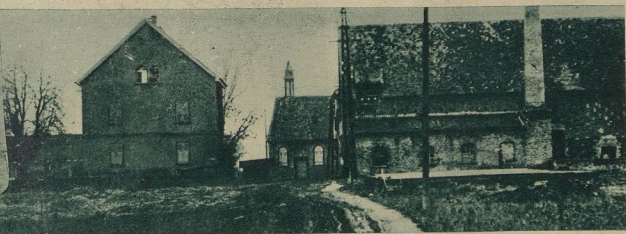
Oberreichsanwalt Dr. Werner, der den Nazis das Stichwort für die faule Ausrede gab



Links: Reichsanwalt Jorns, der mit der „Untersuchung“ beauftragt worden ist. Unter der Empörung der werktätigen Massen mußte dieser Auftrag zurückgenommen werden



Im Zeichen der Roten Einheit Plakette, herausgegeben vom Kampfbund gegen den Faschismus



Der Bocksheimer Hof an der Bergstraße von Lampertheim in Hessen, die Mordhöhle, in der die Nazi-Bonzen ihren schändlichen Plan ausgeheckt haben

Stadt und Land — das ist das Rezept der braunen Mordpest.

Es ist nur zu bezeichnend, daß der Oberreichsanwalt Werner den Hitler und Konsorten das Stichwort für faule Dementis in den Mund legte und die erste „Untersuchung“ dieser ungeheuerlichen Angelegenheit einem gewissen Jorns in die Hände gespielt hat, der den Werktätigen aus seiner Richtertätigkeit in Sachen Ermordung Liebknechts und Luxemburgs nicht ganz unbekannt ist.

Wie denken sich die sozialdemokratischen Arbeiter den Kampf gegen den Mordfaschismus?

Die SPD-Arbeiter werden nicht warten, bis ihnen das faschistische Messer „verfassungsmäßig“ an der Kehle sitzt. Sie organisieren bereits jetzt die Abwehr und stellen sich Schulter an Schulter mit den kommunistischen Arbeitern in die Rote Einheitsfront.

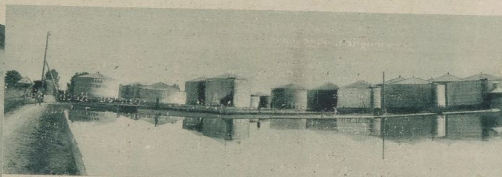




Als der bekannte bürgerliche Wirtschaftsredakteur der „Frankfurter Zeitung“, Arthur Feiler, vor 3 Jahren auf den Naphtafeldern der UdSSR gewesen war, stellte er mit Verwunderung fest, daß gegenüber der Regellosigkeit und dem tollen Gewirr der privaten Bohrungen und der ganz veralteten Raffinerieanlagen der früheren Zeit, einem sofort ins Auge falle „die einheitliche Leitung mit der dieser Naturreichtum nach festen Regeln rationell ausgebeutet wird, die Bohrtürme in Reih und



Kantine für Erdölarbeiter



Erööl-Lager des Emba-Trust



Bilder vom Emba-Trust in Sowjet-Kasakstan

Die zukünftigen Techniker und Ingenieure des Emba-Trusts — eingeborene Arbeiterstudenten — ehemals Kulis des Zarismus

Glied, um ein vielfaches billiger und schneller gebaut . . .“ Das nämlich ist das ganze Geheimnis der unerwarteten und unerhörten Erfolge der sozialistischen Planwirtschaft gegenüber der ungezügelten planlosen anarchischen Privatwirtschaft ihrer Naphlawirtschaft der UdSSR

Die Naphlawirtschaft der UdSSR ist geradezu ein Musterbeispiel der neuen Wirtschaftssystematik erforderte und erschlossene Erdölquellen, nach einheitslichen großen Plänen, mit modernsten Mitteln internationaler Technik gefördert, planvoll transportiert, verarbeitet und verteilt auf dem Binnenmarkt und im Export.

Im Rahmen des Fünfjahresplanes stehen die Erfolge der Naphlawirtschaft in allererster Reihe. Das Ziel des Fünfjahres-



Das neue Verwaltungsgebäude des Emba-Trusts



Kindergarten für die Gürewer Erdölproleten

Eines



WJET- NAPHTA



Kasakstaner Steppen...
wandernde Kosaken — jahrtausende
im Hintergrund: der neue Sowjet-
neue Epoche bricht an



planes bis zum Jahre 1933 eine Naphtaindustrie organisiert zu haben, die in-
stande ist, täglich 58 000 Tonnen Naphta zu fördern, ist bereits im März 1931
erreicht worden. Also in 2 1/2 Jahren: statt in 5 Jahren.
Das Jahr 1931 hat noch in einer anderen Beziehung ein historisches Ereignis für
die Naphtawirtschaft der UdSSR gebracht. Während bisher die UdSSR im
Rahmen der Weltproduktion hinter den Vereinigten Staaten von Amerika und
Venezuela an dritter Stelle stand, ist die UdSSR in diesem Jahr an die
zweite Stelle gerückt und produziert heute über 11% der Weltproduktion
(gegenüber 9,2% im Jahre 1930).

Diese Ziffern beweisen die zähe Energie, mit der an der prak-
tischen Durchführung der Naphtapläne gearbeitet wird. Es liegt

auf der Hand, daß diese ungeheure Energieentfaltung nur möglich gewesen ist durch die Massen-
Initiative aller an der Naphtawirtschaft Beteiligten. Durch die sozialistischen Wettbe-
werbe, Stoßbrigaden, Aufrückung von Arbeitern in die Funktionen von Ingenieuren und Leitern.
war es möglich, ohne kapitalistische Unternehmer, diese einzigartigen Leistungen zu vollbringen.

Es ist selbstverständlich, daß sich genau wie in den anderen Industrien, auch die materiellen
und sozialen Verhältnisse für die 81 000 Naphtaarbeiter von Jahr zu Jahr ver-
bessert haben.

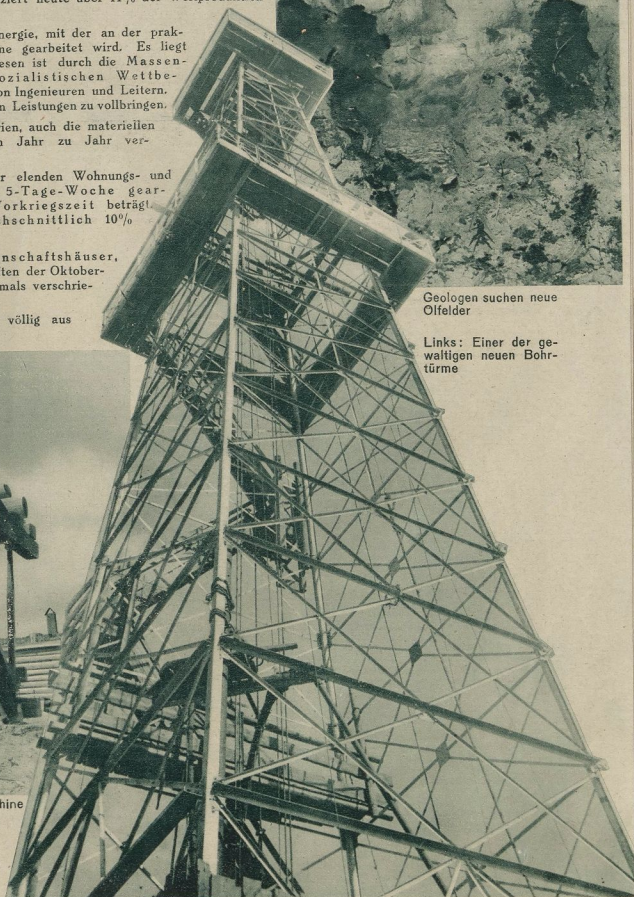
An Stelle der 10-Stunden-Arbeit, der sozialen Rechtlosigkeit, der elenden Wohnungs- und
Bekleidungsverhältnisse, wird heute durchweg 7 Stunden bei 5-Tage-Woche gear-
beitet, mit einem Reallohn, der fast das dreifache der Vorkriegszeit beträgt.
Allein im letzten Jahr betrug die Steigerung der Löhne durchschnittlich 10%
gegenüber dem Vorjahr.

Strichan Moderne Kleinhauskolonien, mustergültige Großküchen, Gemeinschaftshäuser,
Sportplätze, Sanatorien und vieles mehr, was an Errungenschaften der Oktober-
revolution heute in der UdSSR zu treffen ist, finden wir in den ehemals verschrie-
nen Naphtahellen von Baku, Grosny und Emba.

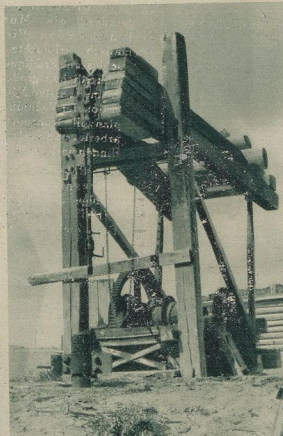
Auf unermesslichen und unerschöpflichen Naphtavorräten hat der Sowjet-Staat, völlig aus
eigener Kraft, dieses grandiose Aufbauprogramm vollbracht.



Geologen suchen neue
Ölfelder



Links: Einer der gewaltigen neuen Bohr-
türme



mit dieser vorsintflutlichen Bohrmaschine
arbeitete der Zarismus



Trusts in Gurew



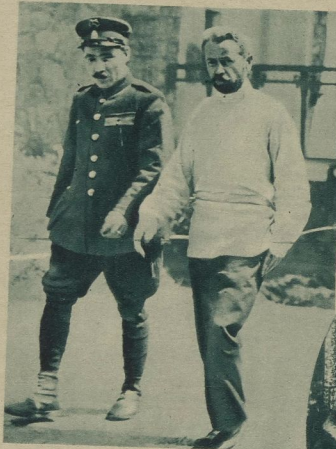
ölen Speisehäuser des Emba-Trusts

In den Klauen der Siguranza

Rumänien ist einer der vorgeschobenen Posten des interventionslüsternen Weltimperialismus gegen die Sowjetunion. Unter den Balkanstaaten ist Rumänien mit das verfaulteste Gebilde. Unter den Bajonetten des Militärs und der Polizei herrscht eine durch und durch korrupte und verkommene Bourgeoisie. Die „Siguranza“, die Geheimpolizei der Herrschenden, wacht mit Argusaugen über Arbeiter, Bauern und Kleinbürger. Mit den grausamsten Foltermethoden der mittelalterlich-spanischen Inquisition werden Aussagen erpreßt. Neben überfüllten Kerkern gibt es Konzentrationslager für „unzuverlässige“ Elemente. Sengend und mordend ziehen Strafexpeditionen namentlich durch die bessarabischen Dörfer, die zurückwollen zur Sowjetunion. Aber die „Siguranza“ ist genau so korrupt wie ihre Auftraggeber. Erst kürzlich wurde in Czernowitz ein ungeheurer Skandal aufgedeckt.

Elend und Not treiben auch in Rumänien unzählige Menschen zur Bettelei. Die

Polizei macht selbstverständlich Jagd auf diese Bettler. Nun verfielen in Czernowitz, der Hauptstadt der Bukowina, zwei gerissene Bettler auf den Gedanken, eine regelrechte Bettlerorganisation zu gründen. Die Organisation versah ihre Mitglieder mit Mit-



Bilder aus einem rumänischen Zuchthaus

Karamanow, ein früherer Offizier, wegen angeblicher Arbeit für die Kommunisten zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt

Oben rechts: Auf dem Wege zur Zwangsarbeit Rechts im Kreise: Barbarischer Strafvollzug, aber klerikale Tünche — Unten: Nach der Zwangsarbeit — Leibesvisitation



gliedskarten und erhob Beiträge in einer gewissen Höhe. Von diesen Beiträgen erhielt der Referent im Bettlerdezernat einen gewissen Anteil. Wurde nun ein Bettler aufgegriffen und auf die Polizeidirektion gebracht, brauchte er nur seine „Legitimation“ vorzuzeigen und er wurde freigelassen. Nur durch einen Zufall ist nun diese ganze Angelegenheit aufgedeckt worden. Was in der „Dreigroschenoper“ ein Witz schien, in Rumänien wurde es Wirklichkeit.



... oder Untergang in Barbarei



„Erfrischungs“-Pause
Oben: Tanz bis zur völligen Erschöpfung

30 Tage-Tanz-Marathon in der Rheinlandhalle in Köln. Der Rekordwahnsinn blüht. Nach dem Schau-Hungern, dem Dauer-Musizieren, dem Dauer-Schautanzen. Der „Festnachtskönig von Köln“ gibt persönlich den Start- und Ab- 22 Paare jagen über das Parkett. Und drehen sich von nun an unaufhörlich, Tag und Nacht, bis der Rekord von 30 Tagen erreicht ist. Jede Stunde dürfen sie 15 Minuten ausruhen. Aber das Essen muß während des Tanzes eingenommen werden. Die meisten Bewerber sind arme Tanzmädchen und erverblose Kaufleute und Agenten, die verlockt von den Preisen, bei diesem Wahnsinnsunternehmen ihre Gesundheit aufs Spiel setzen. Was haben sie auch noch zu verlieren! Sie sind dazu da, einem geschäftstüchtigen Unternehmer gegen ein paar Groschen und etwas Essen als Schaumnengen zu dienen, die seine



Nach jeder Tanzpause — Schuhwechsel

Kassen füllen. Von den Logen und Rängen begutachtet das Lebeopublikum Kölns sachverständig die „Leistungen“.

Am zehnten Tage sind bereits die meisten Paare ausgefallen. Umsonst waren die Bemühungen der großspurig bestellten Masseure und Pflegerinnen. Von den 22 Paaren drehen sich nur noch 7 auf der Fläche. Der Anblick ist reichlich monoton, aber das Publikum hält aus, in der Hoffnung auf „Sensationen“. Und es sollte auf seine Kosten kommen. Vor Überanstrengung brachen mehrere Mädchen zusammen und mußten hinausgetragen werden. Ein Tanzmädchen wurde buchstäblich verrückt. Es riß sich plötzlich aus den Armen seines Partners los, sprang schreiend über die Umzäunung und lief, völlig von Sinnen, durch die Zuschauermenge. Endlich wurde es überwältigt und in eine Klinik gebracht. Die größte Sensation aber ergab der Schluß der Veranstaltung. 22 Tage waren durchgetanzt worden. 531 Stunden! Nur noch 2 Paare tanzten. Sie brachen ab, aber nicht aus Ermüdung, sondern weil inzwischen auch bis zu ihnen das Gerücht gedrungen war, daß der Veranstalter des gesamten Unternehmens spurlos verschwunden sei. Er war bereits am 10. Tage nach Paris gefahren, um, wie er sagte, das Geld für die Preise zu holen. Seitdem



„Nur ein Viertelstündchen“ während der Massage
Oben: Ein gelbes Bourgeois-Publikum verfolgt mit Stillsitzen die Präparierung der Tänzer und Tänzerinnen für den „Wettbewerb“



... ausgepumpt ...
Unten rechts: Abgekämpfte Paare verlassen das Parkett

lebte das ganze Unternehmen in Erwartung seiner Rückkehr. Niemand hatte Geld bekommen. Pflegerinnen, Masseure, Köche und Wärter stürzten sich, nachdem die letzten Töne der Tanzmusik verklungen waren, auf die Kasse. Aber der Kassierer hatte sich bereits den gesamten Bestand in die Tasche gestopft und das Weite gesucht. Das alles geschah unter voller Duldung der Behörden — handelt es sich um irgendein kulturelles Unternehmen einer Arbeiterorganisation, so kann man gewiß sein, daß es heute in 99 Fällen von 100 von vornherein verboten wird. Handelt es sich doch um Elemente, die am Aufbau einer neuen Kultur und einer neuen Gesellschaftsordnung arbeiten! Nepp und Amüsierbetrieb dagegen, alles, was unverhohlen auf die Sensationsgier der zahlenden Kreise spekuliert und existiert auf Kosten von Leben und Gesundheit untergeordneter, hoffnungsloser Menschen, alles das kann unter den heutigen Verhältnissen auf jede Unterstützung rechnen. Der Kölner Marathon-Tanzrummel ist nur ein Stückchen Abfall aus dem allgemeinen Verwesungs- und Zersetzungsprozeß der kapitalistischen Gesellschaftsordnung.





Bilder vom Streik der Hafenarbeiter in Duisburg-Ruhrort

Streikposten der freien Gewerkschaften diskutieren über die Aktivität der RGO

- Faschistische Streikbrecher (1)
- RGO-Vorposten gegen Streikbruch (2)
- Arbeitslose Flotte (3)
- Die RGO ruft (4)



Bild links:
SPD-Schupo auf der Jagd nach Streikposten



Lies und verbreite die neue Nummer:

„Die Internationale“

In ihr findest du den grundlegenden Artikel des Genossen Ernst Thälmann: „Einige Fehler in unserer theoretischen und praktischen Arbeit und der Weg zu ihrer Überwindung.“

Abonniere:

„Die Internationale“

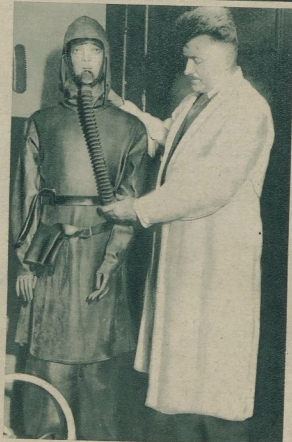
Bestellungen nimmt jeder Briefträger entgegen.

ES IST ERSCHEINEN: Das erste grundlegende Werk über das Land des sozialistischen Aufstiegs

H. REMMELE: DIE SOWJET-UNION

Aus dem Inhalt des ersten Bandes: **I. Kapitel: Die weltgeschichtliche Bedeutung des sozialistischen Aufbaues in der UdSSR**
II. Kapitel: Die Grundlagen der sozialistischen Entwicklung ♦ **III. Kapitel: Die Entwicklung der sozialistischen Industrie** ♦ **IV. Kapitel: Die sozialistische Entwicklung des Transports** ♦ **V. Kapitel: Die Lage der Arbeiterklasse**
 Der erste Band umfaßt etwa 300 Seiten und kostet gebunden RM. 2,85

Zu beziehen durch alle Literaturabteile, Kolporteurs und Buchhandlungen
VERLAG CARL HOYM NACHF., HAMBURG BERLIN NW 6, LUISENSTRASSE 27 28



SILBENRÄTSEL NR. 20

Aus den Silben: a, an, burg, dau, de, dek, di, di, dis e, e, ein, el, fel, ge, gers, go, grant, ha, i, i, i, ker, kus, la, lek, löf, mei, mi, ne, ne, muß, o, on, ot, pel, ra, ree, ril, ro, rung, sar, schau, se, se, sel, si, tä, tät, te, tin, to, tri, ur, wan, war, wie, wim, ze, zi, zie

Die Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Karl Marx ergeben, ist einmal als ein Buchstabe verwandt.

Die Wörter bedeuten: 1. Möbelstück; 2. Mädchenname; 3. Flugzeugart; 4. Schreibutensilie; 5. Frucht; 6. Auswanderer; 7. Meer; 8. großer Lärm; 9. Schwachsinniger; 10. Naturkraft; 11. kleine Fahne; 12. Nebenfluß der Donau; 13. Blume; 14. Aussprache; 15. Säugtier; 16. Gefäß; 17. Ankerplatz; 18. Aifenart; 19. Ort in Thüringen; 20. Stadt in Polen; 21. Insekt; 22. Eißgerät; 23. Hautbemalung

Auflösung des Silbenrätsels Nr. 19.

1. Mutter; 2. Impfung; 3. Temperament; 4. Darmstadt; 5. Eule; 6. Marat; 7. Frikassee; 8. Eisenach; 9. Isegrim; 10. Nonne; 11. Dekret; 12. Weser; 13. Indien; 14. Rennen; 15. Demonstration; 16. Neuseeland; 17. Instruktion; 18. Chile; 19. Hose; 20. Tradition; 21. Verne; 22. Erna; 23. Richard. — „Mit dem Feind wird nicht verhandelt, sondern gekämpft.“ (Stalin.)

Bild links außen: Stölzenberg, der berüchtigte Hamburger Giftgasfabrikant, hat ein Giftgas-Kochbuch für den Hausgebrauch herausgegeben

Bild links: Halleluja, Berlins Oberbürgermeister Dr. Sahn, Hand in Hand mit der Heilsarmee!



Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark unter Zahlungsbefreiung. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verdenstraße 14, Tel.: 210 45 (Halle), 210 47 (Merseburg)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mt. im Zeitlohn. Bankkonten: Kreiskonten des Sozialrates Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachkonto: Postfach 234 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verdenstraße 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 14. Dezember 1931

11. Jahrgang Nr. 234

Rote Einheitsfront gegen die Not!

SPD-Einheitskonferenz in Nordhausen

(Eig. Bericht) Nordhausen, 14. Dezember.

Auch in diesem Gebiet, in dem die SPD bis jetzt noch einen verhältnismäßig starken Einfluss gehabt hat, beginnt die Reaktion der sozialdemokratischen Mitglieder immer stärker zu werden. In zahlreichen Versammlungen, die durch den vorbereitenden Ausschuss zur Herstellung einer Einheitsfront gegen den Faschismus einberufen waren, wurden viele sozialdemokratische Delegierte zu dem Einheitsfrontgegriff, der geht in Nordhausen hat, ausgesagt. Ingesamt waren 90 Delegierte erschienen, trotz der durch die Notverordnung behinderten Kampagne. 11 Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, 3 Mitglieder des Reichsbanners sowie 30 parteilose Arbeiter, die bisher meist der SPD nahestanden, befanden sich unter ihnen. Die übrigen Teilnehmer waren Mitglieder der SPD. Der Verlauf der Konferenz hat gezeigt, daß der Kampfgeist im Proletariat sehr gut ist, daß die sozialdemokratischen Arbeiter, wie wir das schon in Zeit Jahren, absolut bereit sind, mit ihren kommunistischen und parteilosen Klassenkameraden über alles Trennende hinweg den Kampf gegen Faschismus für Arbeit und Brot aufzunehmen.

Der seit 1909 in der SPD organisiert gewesene Genosse Reuther gab einen Bericht über seine Auslands-Reise. Dieser und das glänzende Referat des Genossen Schale, Halle, wurde von allen Anwesenden mit klärendem Beifall aufgenommen. Eine Entschlüsselung, die wir morgen veröffentlichen werden, wurde einstimmig angenommen, ebenso einstimmig wurde ein Einheitskomitee für das Nordhäuser Gebiet zum Kampf gegen Lohrabau und Faschismus gewählt. Dieses Komitee besteht aus 12 Mitgliedern, von denen drei Sozialdemokraten und zwei Mitglieder des Reichsbanners sind. Auch die Bildung des Kongresses lag in den Händen oppositioneller sozialdemokratischer Arbeiter. Die Konferenz bedeutet einen historischen Wendepunkt in der Geschichte der Nordhäuser Arbeiterbewegung. Die Einheitsfront des Proletariats wird durch die SPD-Mitglieder nicht verhindert werden können.

Aus Sangerhausen wird uns noch gemeldet, daß sozialdemokratische Arbeiter sich an die kommunistische Parteileitung der Stadt gewandt haben mit dem Wunsch nach einer politischen Aussprache mit den kommunistischen Arbeitern. Auch hier also sind die ersten Schritte zur roten Einheitsfront erfolgt.

1,5 Millionen Wohlfahrts-empfänger!

(Eig. Drahtm.) Berlin, den 14. Dezember.

Wie der deutsche Städtetag mitteilt, ist die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen im November weiter gestiegen. Allein in den Städten mit über 25 000 Einwohnern betrug der Zuwachs 62 000. Das sind 6,5 Prozent des Standes im Oktober. Für die Gesamtheit der Gemeinden beläuft sich der Zuwachs auf 90 000. Die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen am 30. November betrug demnach rund 1,5 Millionen.

Protest gegen Notverordnung!

Die Belegschaft der Hallischen Maschinenfabrik und Gießerei Hejninger nahm in einer Belegschaftsversammlung, die im Betriebe stattfand, zur Notverordnung vom 8. Dezember Stellung. In einer angenommenen Entschlüsselung legte die Belegschaft das Verbot ab, gemeinsam mit allen anderen Metallbetrieben in Halle in geschlossener Front den geplanten Lohrabau abzuwehren.

Metallarbeiter streik an der Ruhr

Die Belegschaft der Untereisenfabrik Koener in Dortmund trat geschlossen in den Streik. Die Unternehmer wollten einen Kohlenabbau vornehmen. Die Belegschaft in Stärke von 200 Mann wählte sich eine eigene Streikleitung und trat in den Streik.

Kampfkongferenz der Bergarbeiter

Halle, 14. Dezember.

Aus allen Bergrevieren Mitteldeutschlands waren am gestrigen Sonntag die Delegierten in Halle zur Kampfkongferenz der Bergbau-Industriearbeiter zusammengekommen. Da waren die Kammerlöhner aus Mansfeld, aus dem Bitterfelder, dem Oberbiberger, dem Wernigeröder Revier, aus dem Bitterfelder, dem Bornaer, dem Wernigeröder Revier, aus dem Kalibergbau bei Staßfurt und aus dem brandenburgischen Revier erschienen, um über die fürchtbaren Auswirkungen der großen Kapitaloffensive gegen die Bergarbeiter zu beraten und entsprechende Beschlüsse zur Verteidigung der Lebenseristenz der Kampfs zu fassen.

Die Konferenz wurde eröffnet durch den Genossen Otto Schlag. Das Referat hielt der Führer des roten Bergarbeiterverbandes im Ruhrgebiet, Genosse Albert Kunt. Gestützt auf



(Eig. Drahtm.) Hamburg, 14. Dezember.

In Hamburg kam es am Sonntag auf dem Dommarkt zu spontanen Kundgebungen. An verschiedenen Stellen bildeten sich Demonstrationsgruppen. Richtig formierte sich ein Demonstrationszug, der unter dem Gehang der „Internationale“ die Hauptstraßen des Marktes entlang zog. Die Polizei, die sofort mit mehreren Autos anrückte, ließ den Zug ausweichen. Es wurde scharf geschossen. Vier Arbeiter und ein Schuljunge wurden schwer verletzt. Der Arbeiter Karl Wittke aus Altona erhielt einen Brustschuß und starb. Außerdem sind eine große Anzahl Arbeiter leicht verletzt. Mehrere Arbeiter wurden verhaftet.

Arbeit in der Sowjetunion

Moskau, November 1931.

Die gewaltige Erwerbslosigkeit unter den jungen Spezialisten Deutschlands, wo wie unter anderem aus dem Anruf der deutschen Ingenieureverbände hervorgeht, etwa 70 Prozent der Fachleute keine Arbeit in ihrem Fach finden können, hat in der Sowjetunion den lebhaftesten Widerhall gefunden. Die Presse bringt Erklärungen einer Reihe von Wirtschaftsexperten der Sowjetunion, daß in dem Lande, in dem die sozialistische Wirtschaft wächst und erblüht, Tausenden ausländischer Ingenieure und Techniker die Möglichkeit geboten wird, ihre Kenntnisse erfolgreich anzuwenden.

Genosse Bitter, Mitglied des Präsidiums des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion, erklärte: Die Sowjetunion beschäftigt bereits rund 5000 ausländische Ingenieure und Techniker verschiedener Nationalität, unter ihnen etwa 1500 Deutsche.

Viele ausländische Ingenieure und Techniker bleiben auch nach Ablauf der Vertragsfrist in der Sowjetunion und erneuern ihre Verträge. Andere, die nach Ablauf der Vertragsfrist die Sowjetunion verlassen, kehren nach einiger Zeit wieder in die Sowjetunion zurück. Die Entladung der Volkswirtschaft der Sowjetunion ermöglicht es, noch einige Tausend ausländischer Ingenieure und Techniker einzustellen. In der Sowjetunion finden deutsche Arbeiter praktische Arbeit und gesicherte Existenz.

Bauern fassen K

In Halle und Falkenberg fanden gestern Bauernkongresse zur Vorbereitung des deutschen Reichsbauernkongresses statt. In Halle wurden dem Kongreß von der Polizei keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt.

In Falkenberg wollte der sozialdemokratische Amtsvorsteher den Kongreß verbieten, trotzdem es sich um eine geschlossene Tagung gewählter Delegierter handelte.

Erst als der Nachweis erbracht war, daß jeder von den über 100 Delegierten im Besitz eines schriftlichen Mandates war, wurde der Kongreß freigegeben. Die Empörung, besonders der in großer Zahl erschienenen sozialdemokratisch eingestellten Bauern war groß.

Nach einem mit großer Begeisterung angenommenen Referat des Vertreters des Komitees zur Vorbereitung des Deutschen Reichsbauernkongresses und einer regen Diskussion wurden 12 Delegierte zum Reichsbauernkongreß gewählt aus den Kreisen Viehweiden, Lützen, Schöneberg und Ludau; darunter sind Mitglieder des Deutschen Bauernbundes, des Landbundes und des Reichsbauernbundes.

Der Kongreß in Halle, der sich aus Vertretern der Kreise Bitterfeld, Merseburg, Wittenberg, Saalkreis und Sangerhausen zusammensetzte, wurde von einem roten Leuna-Bezirksrat begrüßt.

Es wurden vier Delegierte zum Reichsbauernkongreß gewählt, darunter eine Reichsbauerin, die in der Diskussion gesprochen hatte. Damit sind jetzt aus dem Bezirk im ganzen 22 Delegierte zum Reichsbauernkongreß gewählt. Es wurde eine Entschlüsselung gegen die Brüning-Spiegel-Politik einstimmig angenommen. Zum Schluß heißt es in der:

Zu der Erkenntnis, daß jeder Gehalts- und Lohnabbau auch Bauern über alle Parteien und Organisationsgrenzen hinweg unsere bäuerliche Existenz aufs schwerste schädigt, erklären wir uns bereit, den Kampf der Arbeiterklasse gegen ihre

„Nachtsburgfrieden“

verlehte — Berliner Polizei in Alarmzustand
Alarm am „Silbernen Sonntag“

(Eig. Drahtm.) Berlin, 14. Dezember.

Die Polizei war am sogenannten Silbernen Sonntag in ganz Berlin in höchstem Alarmzustand, da sie, wie die „Welt am Montag“ schreibt, von einer kommunistischen Hunger-Demonstration Wind bekommen hätte. Starke Polizeistreifen in Flügeln, zu Fuß und zu Pferde waren in der inneren Stadt zusammengezogen. Zu Zusammenstößen ist es nicht gekommen.